Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 174 **Bromberg, Freitag, den 3. August 1934** **58. Jahrg.**

Hindenburg †

Neudeck, den 2. August 1934 (Eigene Meldung) **Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist heute früh um 9 Uhr in die Ewigkeit eingegangen.**

Hindenburg ist tot! Alle Deutschen stehen in Ehrfurcht an der Bahre dieses Großen, in dem sich über drei Menschenalter voll großer und schwerer Entwicklungen deutsches Wesen, deutsche Mannesart und Treue der gesamten Menschheit sichtbar verkörperten. Alle Deutschen stehen an der Bahre des Siegers von Tannenberg, der den deutschen Osten der furchtbaren Brandfackel des Krieges und der Verwüstung entriß; des großen Führers der deutschen Heere im Weltkriege, des Mannes, der in der Zeit tiefster Erniedrigung dem Rufe des Volkes folgte und opferbereit und schweren Herzens die Führung des Reiches in seine Hände nahm. Der dann den Führer des erwachten neuen Deutschlands, Adolf Hitler, am 30. Januar 1933 in das Kanzleramt berief, in den Frühlingsstürmen des Jahres 1933 mit ihm den ewigen Bund schloß und damit zum Wegbereiter des Dritten Reiches wurde.

Hindenburg ist tot! Alle Deutschen stehen in Ehrfurcht und Trauer an der Bahre des Mannes, der schon zu seinen Lebzeiten seinen Volksgenossen, ja der Welt, zum deutschen Mythos geworden war.

Hindenburg ist tot! Die Heimat des gewaltigen deutschen Recken, das Posener Lend, wir Deutschen alle, die wir dieser Heimat die Treue halten, wir alten Soldaten, wir Mütter und Mädchen, Männer und Knaben, — wir danken Gott, daß er diesen Eichbaum in unserer Heimaterde wurzeln ließ und geloben dem Verewigten Treue in alle Ewigkeit!

Adolf Hitler Reichspräsident.

Berlin, 2. August. **(Eigene Drahtmeldung.)** Das Reichskabinett hat ein Gesetz angenommen, wonach der Reichskanzler **Adolf Hitler** gleichzeitig die Funktionen des **Reichspräsidenten** übernimmt. Der Führer hat das Recht, sich einen **Stellvertreter** im Reichspräsidium zu bestellen. Das Gesetz ist mit dem Ableben Hindenburgs in Kraft getreten.

Hindenburgs Lebenslauf.

Paul von Beneckendorff und von Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 in **Posen** als Sohn des preußischen Majors Robert von Beneckendorff und von Hindenburg und seiner Gattin Louise geb. Schwickart geboren. Seine Familie entstammt einem märkischen Uradelsgeschlecht. Es war selbstverständliche Tradition, daß auch er die Offizierslaufbahn ergriff. Er besuchte zunächst das Kadettenkorps und trat am 7. April 1866 als Leutnant beim 3. Garderegiment zu Fuß ein. In diesem Regiment machte er den Krieg von 1866 mit. In der **Schlacht bei Königgrätz** wurde er durch eine Kugel, die durch seinen Helm schlug, leicht verwundet. Während des Krieges 1870/71 war er Adjutant. Bei der **Kaiserproklamation in Versailles** war er als Abgesandter seines Regiments zugegen. Nach dem Kriege durchmaß er zunächst die üblichen Stufen der militärischen Laufbahn. 1877 wurde er zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert und 1878 in ihn versetzt. Die nächsten Jahre waren, von einer einjährigen Unterbrechung als Kompaniechef abgesehen, der Tätigkeit im Generalstab gewidmet. 1888 wurde er Chef der Infanterieabteilung im Preußischen Kriegsministerium, 1893 Kommandeur des Oldenburgischen Infanterie-Regiments 91, 1897 Generalmajor, 1900 Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, 1903 Kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg. 1911 wurde Hindenburg zur Disposition gestellt.

Am 22. August 1914 wurde er anstelle des Generals v. Prittwitz zum **Führer der 8. Armee** ernannt und gleichzeitig zum **Generaloberst** befördert. Am 1. November 1914 wurde er der **Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten,** am 27. November folgte seine Ernennung zum **Generalfeldmarschall.** Am 29. August 1916 trat Hindenburg als **Chef des Generalstabes** an die Spitze des Feldheeres. In dieser Stellung verblieb er bis zum 3. Juli 1919, worauf er sich nach Hannover zurückzog.

Im Ruhestand hielt sich Hindenburg von aller politischen Tätigkeit fern. Nach dem Tode Eberts boten die im Reichsblock vereinten Rechtsparteien Hindenburg die Kandidatur an, die er zunächst ablehnte. Erst nach dem unentschiedenen Verlauf des ersten Wahlganges ließ er sich auf dringende Bitten von Tirpitz zur Annahme der Kandidatur bewegen. Er siegte im zweiten Wahlgang am 26. April 1925 mit relativer Mehrheit. Das Amt des **Reichspräsidenten** trat er am 12. Mai des gleichen Jahres an. Nach Ablauf der siebenjährigen Amtsperiode stellte er sich noch einmal zur Wahl, bei der er im zweiten Wahlgang gewählt wurde.

Auszeichnungen und Ehrungen sind Hindenburg in überreichem Maße zuteil geworden. Nach der Frühjahrsoffensive 1918 erhielt er die einzigartige Auszeichnung des Eisernen Kreuzes mit dem goldenen Strahlenkranz, den sogenannten Blücherstern, den bisher nur Blücher nach der Schlacht von Belleallance erhalten hatte. Er war Chef mehrerer deutscher, österreichischer, ungarischer und bulgarischer Regimenter. Er besaß den Doktortitel vieler deutscher und österreichischer Universitäten und Technischer Hochschulen. Die Zahl der Ehrenbürgerschaften von Städten und Gemeinden mag an vierhundert betragen, zumal nach der nationalen Erhebung 1932 eine wahre Dankeswelle den Reichspräsidenten überströmte. Die Stadt Zabrze in Oberschlesien nahm bereits im Jahre 1915 den Namen Hindenburg an.

Vermählt war der Reichspräsident seit 1879 mit Gertrud Wilhelmine von Sperling (geboren in Magdeburg 4. Dezember 1860, gestorben in Hannover 14. Mai 1921). Der Ehe entsprossen drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter. Oskar von Hindenburg, 1883 geboren, Soldat wie sein Vater und gegenwärtig Oberst der Reichswehr, war während der Reichspräsidentenschaft der Adjutant seines Vaters. Seine Gattin, Margarete Freiin von Marenholtz, vertrat, da der Reichspräsident Witwer blieb, die Hausfrauenpflichten im Reichspräsidenten-Palais in der Wilhelmstraße. Die erste Tochter Annemarie ist seit 1902 mit dem inzwischen verstorbenen Landrat a. D. Hans Joachim von Brockhusen, die zweite Tochter seit 1912 mit dem Major der Reichswehr von Pentz vermählt. Seine Enkel und Urenkel waren dem Reichspräsidenten die ungetrübte Freude seines Lebensabends.

Im Jahre 1920 erschienen die Lebenserinnerungen des Generalfeldmarschalls unter dem Titel „Aus meinem Leben", in denen er seinen Kameraden im Weltkrieg ein unvergeßliches Denkmal gesetzt hat.

Die Geburtsanzeige

Die im Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker u. Comp. erscheinende Zeitung des Großherzogtums Posen enthielt in ihrer Ausgabe vom Montag, dem 4. Oktober 1847, folgende Anzeige

Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise geb. Schwickart, von einem muntern und kräftigen Söhnchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Posen, den 2. Oktober 1847

Beneckendorff von Hindenburg,
Lieutn. und Adjut.

Der Sohn der Ostmark.

Die ewige Macht, die uns in bitterster Stunde diesen wahrhaft Großen gab und ihn jetzt in entscheidender Stunde seinem Volke wieder nahm, hat die Fäden seines Schicksals in Werden, Erleben und Erleiden seltsam verknüpft. Schlicht genug dieses Gewebe — aber auch farbig und bunt! Wir stehen staunend vor Fülle, die zugleich Einfachheit ist.

Die Ostmark ist Hindenburgs Heimat, das schon im Mittelalter umkämpfte Warthe-Land. Nicht irgendein Kleinstädtchen darin, sondern Posen, die Hauptstadt. Der Sohn der Ostmark sollte ihr Schützer werden.

Mit diesem weiten deutschen Ostland ist Hindenburg nicht nur durch eigenes Schicksal, sondern auch durch die jahrhundertelange Vergangenheit seines Geschlechts verknüpft. Die Beneckendorffs wie die Hindenburgs, seine ritterlichen Ahnherren, sind zu Beginn des Mittelalters ins Ostland gezogen, die Beneckendorffs lassen sich bereits um 1270 urkundlich nachweisen, und zur Familie unseres Feldmarschalls gehören Deutschritter und Kriegsgäste des Ordens, die in Ostpreußen gekämpft und diesen Vorposten deutscher Art geschützt haben wie unser Hindenburg.

Am 2. Oktober 1847 konnte die „Posener Zeitung" melden, daß des Leutnant und Adjutanten Beneckendorff von Hindenburg geliebte Frau Louise, geb. Schwickart, von einem „munteren und kräftigen Söhnchen" entbunden sei. — So gab ein Posener Blatt zum ersten Male der Mitwelt Kunde von Paul von Hindenburg, dessen Name dann zu unserer Zeit wie ein millionenfaches Echo in allen Blättern der Welt wiedertönen sollte.

In seinem Geburtshaus war ein Jahr vorher der erfolgreiche Organisator des Polentums, Dr. Karl Marcinkowski, gestorben, dessen nach ihm benannter Verein der Hauptgegner des Deutschtums im Osten wurde. Hindenburg und Marcinkowski in solchem zeitlichen und örtlichen Nahesein — wirklich, eine seltsame Verknüpfung des Schicksalsgefüges! Übrigens finden wir auf dem Julius Knorrschen Gemälde: „Der alte Markt in Posen" (aus den Dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, früher im Berliner Schloß Bellevue, dann im Posener Schloß) unter den vielen, porträtgetreu wiedergegebenen Persönlichkeiten der Provinzialhauptstadt sowohl den Dr. Marcinkowski wie den Großvater und den Oheim Hindenburgs, Generalarzt Dr. Schwickart und Major Kniffka.

Mit dieser seiner Heimat und dem gesamten Osten war Hindenburg aufs innigste verknüpft. Seine Kindheit, seine Knaben- und ersten Kadettenjahre, dann auch noch einen Teil seiner Leutnants- und Hauptmannszeit verlebte er in Posen, West- und Ostpreußen, Schlesien und Pommern. Neben dem Familiengut in Westpreußen, Neudeck, mögen Graudenz, Pinne, Glogau, Kottbus, Wahlstadt, Danzig, Stettin, Königsberg und Fraustadt genannt sein. Als Offizier im Großen Generalstab hat er Ostpreußen bereist.

Es gibt noch manche seltsamen und merkwürdigen Schicksalsverbundenheiten im Leben Hindenburgs. In der Schlacht bei Königgrätz wurde ihm von einer Kugel der Adler auf dem Helm durchbohrt. Eine österreichische Kugel war es — nur ein Geringeres tiefer und es hätte nie „unseren Hindenburg" gegeben. Bewußtlos brach der Verwundete zusammen — aber kurz darauf erhob er sich und erstürmte eine feindliche Batterie. In seiner ersten großen Schlacht der durchschossene preußische Adler — ist das nicht symbolisch?

Und 1871 wurde er, gerade er, der junge Leutnant, als Vertreter seines Regiments abgeordnet, um der Kaiserproklamation in Versailles beizuwohnen. So stand er an der Wiege des neudeutschen Kaisertums, so stand er später an seiner Bahre. Von Versailles bis Versailles — welch eine Lage!

Dem alten Kaiser hat er 1888 das Geleit geben dürfen bei dessen letzter Erdenfahrt; so ist er eng mit den Geschicken der Männer verknüpft, die an Deutschlands erster Stelle standen, um dann selbst an diese Stelle zu treten als Erwählter seines Volkes. Wenn dem jungen Offizier, der im Spiegelsaal des Versailler Schlosses das neudeutsche Kaisertum werden sah, hellseherisch ein solcher Gedanke, oder auch nur solch ein Traum gekommen wäre? Unmöglich, sagen wir. Unmöglich, hätte Paul von Hindenburg 1871 gesagt. Was aber ist unmöglich!

Auch aus einem besonderen Grunde erscheint es nicht zufällig, sondern innerlich begründet, daß gerade Hindenburg der Lenker Deutschlands wurde. In seinem Blute floß gewissermaßen das Blut des gesamtdeutschen Volkstums und aller seiner Stände, ritterlicher, bäuerlicher und bürgerlicher Geschlechter zusammen — aber auch Tropfen aus dem Blut der alten deutschen Kaisergeschlechter, der Staufer, Salier und Sachsen, ja selbst der Karolinger — durch seine Ahne Helene Luise Freiin zu Eulenburg (* 1745, † 1778) — rollten in seinen Adern. Es ist, als ob in ihm das ganze Deutschtum sich einte, als ob gerade diese Tatsache ihn befähigte, in schwerster deutscher Zeit Führer des Volkes für Einigung zu sein.

Dr. Franz Lüdtke.

Beschlüsse der Reichsregierung.

Berlin, 2. August. (Eigene Meldung.) Donnerstag früh um 9.25 Uhr unterbrachen mit einem Schlage sämtliche deutschen Sender ihre Darbietungen. In diesem Augenblick ist die Trauerbotschaft aus Neudeck in Berlin eingetroffen, daß der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorff und Hindenburg verschieden ist. Alle Sender schalten sich auf die Reichshauptstadt um. Dann gibt Reichsminister Dr. Göbbels dem deutschen Volk die Trauernachricht bekannt. Die Sender schweigen. Deutschland und mit ihm die ganze Welt haben von dem erschütternden Ereignis Kenntnis erhalten, dessen Eintreten seit Dienstag früh mit wachsender Besorgnis befürchtet wurde.

Nach einer halbstündigen Funkstille erfolgt durch Reichsminister Dr. Göbbels die Bekanntgabe der ersten aus diesem Anlaß erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen und Anordnungen, eines Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches, nach dem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt wird, eines weiteren Gesetzes über das Staatsbegräbnis für den dahingeschiedenen Reichspräsidenten, eines Erlasses des Reichswehrministers über eine 14 tägige Trauer für sämtliche Offiziere der Wehrmacht, eines Erlasses des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda über eine 14 tägige Volkstrauer, eines weiteren Erlasses des Stellvertreters des Führers über eine 14 tägige Trauer aller Parteigliederungen, sowie eines Aufrufes des Reichswehrministers, des Generalobersten von Blomberg, an die Wehrmacht. Die Bekanntgabe der Trauerbotschaft schließt mit dem Lied: „Ich hatt' einen Kameraden".

Hindenburg ist tot!

*

Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches.

Berlin, 2. August. (Eigene Meldung.) Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.

§ 2

Dieses Gesetz tritt mit Wirkung von dem Zeitpunkt des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg an in Kraft.

*

Berlin, 2. August. (PAT) Nach der am 9. Dezember 1932 auf Antrag der Nationalsozialistischen Partei abgeänderten Reichsverfassung geht die Nachfolge des Reichspräsidenten nach seinem Tode auf den Präsidenten des Reichsgerichts über. Derzeitiger Präsident dieses Gerichts ist Dr. Bumke. Die Vollmachten, die unter dem 24. März v. J. dem Kabinett des Kanzlers Hitler erteilt worden sind, ermächtigen dieses jedoch, Gesetze zu beschließen, welche die Verfassung abändern. Diese Vollmachten wurden durch den Reichstag am 30. Januar d. J. unbegrenzt verlängert. Diese Vollmachten sind — wie die letzten Beschlüsse der Reichsregierung beweisen — nicht ohne Einfluß auf die Bestimmung des Nachfolgers auf dem Präsidentenposten geblieben. **Adolf Hitler hat bis auf weiteres die Funktionen des Reichskanzlers und Reichspräsidenten in seiner Person vereinigt.**

Jenseits der Karawanken ein gewaltiges Heerlager.

Das Gebiet jenseits der Karawanken in Italien ist, wie ein Sonderberichterstatter des Wiener „Echo" berichtet, in den letzten Tagen zu einem gewaltigen Heerlager geworden. Mussolini hat nicht nur Demonstrationsposten an die Kärntner und Tiroler Grenze abgehen lassen. Im ganzen Raume von Tarvis nach Osten und Südosten, bei Innichen, Toblach, Bernegg, zwischen Franzenfeste und dem Brenner, wimmelt es von Truppen aller Gattungen, und noch immer bringen Eisenbahn und Lastautos Kolonnen neuer Einheiten heran. Der Aufmarsch hat sich ungemein rasch vollzogen. In Südtirol brauchen die Truppen, die gerade Gebirgsmanöver abhielten, nur die Front zu wechseln, um schon für neue Aufgaben bereit zu sein. An die Kärntner Grenze kommen die Eiltransporte auf allen Wegen zwischen Udine und Triest. Sachverständige glauben, daß allein im Canaletal zwischen Tarvis und Ponteba mindestens 20 000 Mann bereitgestellt wurden, um Österreich zu Hilfe zu kommen, falls es von der Regierung gewünscht worden wäre. Mit ihnen sind große Luftgeschwader an Ort und Stelle eingetroffen, die soeben Übungen in Venezien beendet haben. Es handelt sich um rund 200 Bombenflugzeuge und Jagdaeroplane.

*

Wiedereinsetzung der Habsburger ausgeschlossen?

Zu den aus englischer Quelle stammenden Gerüchten, daß man in gewissen österreichischen Kreisen ernstlich an die Wiederherstellung der Monarchie denke, bemerkt das „Echo de Paris":

Die Französische Regierung hat sich mit der Kleinen Entente vor einigen Wochen dahin verständigt, daß die Wiedereinsetzung der Habsburger ausgeschlossen sei. Sie würde ihre Ansicht hierüber nicht ändern können, ohne ihre Beziehungen zur Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien zu gefährden, die nicht zögern würden, mobil zu machen, wenn die Lösung der Frage durch Wiedereinsetzung der Habsburger Gestalt annehmen sollte.

*

Frau Dollfuß wieder in Riccione.

Mailand, 1. August. (Eigene Meldung.) Die Witwe des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfuß ist am Dienstag wieder in Riccione eingetroffen. Sie wurde von ihren beiden Kindern und von Donna Rachele Mussolini empfangen, und begab sich sogleich im Kraftwagen zur Villa Sant Angelo, wo sie noch einige Zeit verbleiben wird.

Hindenburg:

Ich bin durch Alter und Amt berufen, mit den Alten zu leben und zu wirken, aber hoffen und glauben will ich mit Euch, deutsche Jugend, die ihr Zukunft und Kraft der deutschen Nation seid.

In der Universität Bonn, 22. 3. 1927

Die Trauer im Reich.

Berlin, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichspräsidenten ist Anordnung ergangen, daß alle Dienst- und Militärgebäude bis zum Tage der Beisetzung Halbmast flaggen. Das deutsche Volk wird aufgefordert, sich der Trauerbeflaggung anzuschließen. Alle öffentlichen Veranstaltungen fallen aus. Die Kirchenbehörden beider Konfessionen sind aufgefordert worden, bis zum Beisetzungstage täglich eine Stunde von 8 bis 9 Uhr abends Trauergeläut anzuordnen. Während der Volkstrauer von 14 Tagen legen die Beamten und Offiziere Trauerflor an. Für das 9. Preußische Infanterie-Regiment und das 16. Infanterie-Regiment dauert die Trauer vier Wochen. Alle salutfähigen Schiffe und alle Batterien schießen am 3. August und am Beisetzungstage 21 Schuß Trauersalut. Am Beisetzungstage steht der Verkehr eine Minute still, auch in den Betrieben ruht die Arbeit.

*

Erlaß des Reichswehrministers an die Wehrmacht.

Berlin, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Zum Zeichen der Trauer beim Hinscheiden des Obersten Heerführers, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ordnete der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg an:

1. Sämtliche Offiziere und Beamte im Offiziersrang der Wehrmacht legen zur Uniform auf 14 Tage Trauer an (Trauerflor um den linken Arm). Beim 9. preußischen Infanterie-Regiment und beim 16. preußischen Infanterie-Regiment dauert diese Trauer vier Wochen; erster Tag der Trauer ist der 2. August.

2. Bis zum Tage der Beisetzung werden die Flaggen auf den Dienstgebäuden und allen Standorten und auf den Schiffen der Reichsmarine halbstock gesetzt und von den Truppen kein Spiel geführt (Ausnahme: Alarm und Feueralarm).

3. Alle salutfähigen Schiffe und Salutbatterien schießen am 3. August und am Beisetzungstage von der Morgen-Flaggenparade an (8 Uhr) je 21 Schuß Trauersalut.

4. Die Ehrenwache in Neudeck stellt das Infanterieregiment Nr. 3, Befehl ist unmittelbar ergangen. Die Totenwache im Trauerhause ist durch Offiziere nach näheren Anordnungen des Wehrkreiskommandos zu stellen.

Englische Anleihe für Polen?

Polnische Blätter verzeichnen ein in Interessenkreisen umgehendes Gerücht, **daß ein englischer Konzern Polen für den Ausbau von Landwegen und Autostraßen eine Anleihe von 800 Millionen Zloty gewähren will.** Der Konzern soll sich verpflichten, in zehn Jahren 5700 Kilometer Straßen zu bauen. Die Arbeiten sollen bereits im September 1934 beginnen, und man will gleich 500 Kilometer feste Wege schaffen. **Bei diesen Arbeiten sollen 50 000 Personen jährlich beschäftigt werden.** Die Gegenleistung auf polnischer Seite soll in weitgehender Herabsetzung des Zolls auf Automobile und Wagen einer englischen Marke, nämlich der Autoindustrie „Austin" bestehen.

*

Der französische Botschafter bei Minister Beck.

Der französische Botschafter in Warschau, Laroche, hatte am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck, die sich nach einer halbamtlichen Meldung auf den Nordostpakt-Plan bezog. Die Widerstände Polens gegen einen solchen Pakt hält das „Journal", das aus seiner Abneigung gegen eine zu enge Verbindung mit Sowjetrußland keinen Hehl macht, für durchaus verständlich, denn dieser Pakt lasse nur zwei Möglichkeiten offen. Mit Deutschland abgeschlossen, bedeutet er, daß man auf jegliches Mißtrauen verzichten müsse, und ohne Deutschland schaffe er einen Zustand des Mißtrauens, der Polen zwinge, die Unterstützung der Roten Armee anzunehmen. Glaube man wirklich, diese Gefahren durch einen Eingriff des Völkerbundes beschwören zu können?

Mühlstein — Gesandter in Kowno?

In Warschauer politischen Kreisen hält man die vertraulichen polnisch-litauischen Unterhandlungen für so weit fortgeschritten, daß man bereits mit der bevorstehenden Besetzung des polnischen Gesandtenpostens in Kowno rechnet. Allgemein wird der Botschaftsrat Mühlstein aus Paris als der vor allem in Betracht kommende Kandidat für diesen Posten bezeichnet.

Mühlstein ist bekanntlich der Schwiegersohn des derzeitigen Chefs des Pariser Bankhauses Rothschild.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. August 1934.

Krakau + 2,43 (+ 2,55), Zawichost + 2,20 (+ 2,36), Warschau + 2,70 (+ 3,06), Plock + 2,47 (+ 2,84), Thorn + 3,51 (+ 3,99), Fordon + 3,68 (+ 4,03), Culm + 3,73 (+ 4,11), Graudenz + 4,09 (+ 4,41), Kurzebrak + 4,51 (+ 4,79), Piekel + 4,63 (+ 5,01), Dirschau — 4,78 (— 5,09), Einlage + 3,74 (+ 3,38), Schiewenhorst + 3,40 (+ 3,48). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Die Walküre.

Der 4. Tag der Zoppoter Jubiläumsfestspiele.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am Donnerstag, dem 31. Juli, fand die zweite Aufführung der „Walküre“ statt. Herrliches Wetter herrschte am ganzen Tag und versprach einen wunderbaren Abend. So zogen denn frohe Menschen die Promkenhöhe hinauf, ohne Schirme, und ohne sorgenvolle Blicke nach dem Himmel zu werfen.

Staatskapellmeister Karl Tutein aus München, in dessen Händen die musikalische Vorbereitung lag, führte an diesem schönen Abend den Stab. Die Musiker, nicht nervös durch das Wetter, paßten sich ganz und gar an, und voller Andacht lauschte und schaute die Waldoperngemeinde.

Über die vollendeten Bühnenbilder braucht ja nichts mehr gesagt zu werden. Aber natürlich war der Eindruck des ersten Aktes, ganz ohne Regenstörungen, noch schöner als am Sonntag.

Die Besetzung der Hauptrollen war nur in zwei Partien geändert. Den Wotan, den am Sonntag Ludwig Hofmann verkörpert hatte, sang am Donnerstag Max Roth, und die Sieglinde, die am Sonntag Göta Ljungberg sang, sang am Donnerstag Maria Reining aus München. Der Wotan von Max Roth hatte in der Gestaltung eine ganz eigene Note, war ein ganz anderer Wotan als der Hofmanns. Die Stimme Roths ist sehr weich und warm — wir haben das ja auch schon bei Hans Sachs festgestellt, und wer die Sonntag-Aufführung nicht gesehen hat, war gewiß ganz erfüllt von dem Wotan von Max Roth. Aber so fein und durchdacht sein Wotan auch war, die Vollendetheit, die Vollkommenheit und Größe Ludwig Hofmanns konnte er doch nicht ganz erreichen. — Maria Reining war neu auf der Waldbühne und muß sich selbstverständlich erst mit ihr vertraut machen. Wenn man das berücksichtigt, war ihre Sieglinde eine sehr gute Leistung. Sie war im Spiel warm und überzeugend, und auch ihre Stimme war groß und weich. Göta Ljungberg ist nun schon in den vielen Jahren in die Waldoper hineingewachsen, und ihre Kunst ist demgemäß viel gereifter, ihre Darstellung vollkommener. Trotzdem sahen wir in Maria Reining eine anmutige Sieglinde.

Die Besetzung des Siegmund war dieselbe wie am Sonntag durch Fritz Wolff und die der Brünnhilde durch Nanny Larsén-Todsen. Die Innigkeit des Spiels und die Kraft der Stimmen machten ihre Leistungen zu einem Erlebnis. Auch Magarete Arndt-Ober gab wie am Sonntag eine ausgezeichnete Fricka.

In tiefer Andacht erlebte die Waldoperngemeinde diesen herrlichen Abend der Jubiläumsfestspiele und dankte am Schluß der Vorstellung allen Künstlern durch stürmischen Beifall.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Von einem Schatzmeister um 10 000 Złoty betrogen.

Der Schauplatz eines ungewöhnlichen Betruges war das Dorf Gorzanki, Gemeinde Opatowek, Kreis Kalisch. Dort kam vor einigen Wochen zu dem begüterten Landwirt Stefan Kowal ein Mann und bat um ein Nachtlager. Man hielt den Mann für einen Bettler und wies ihm die Scheune zum Schlafen an. Am nächsten Morgen entfernte sich der Unbekannte wieder. Als Kowal jedoch in die Scheune kam, fand er dort ein Päckchen, in welchem sich ein altes vergilbtes „Dokument“ in russischer Sprache befand. Mit Hilfe von Nachbarn entzifferte Kowal das Schriftstück, aus welchem hervorging, daß die auf dem Rückzuge befindliche russische Armee im Jahre 1914 am Ufer der Prosna in der Nähe des Dorfes Gorzanki eine Kriegskasse mit 250 000 Rubeln in Gold und Silber vergraben hätte. Beim „Dokument“ befand sich auch eine Skizze, die den Ort des vergrabenen Schatzes näher angab. Die Bauern machten sich also auf die Suche nach dem Schatz, konnten jedoch nichts ausrichten, da der eigentliche Anhaltspunkt für die Auffindung des Schatzes fehlte.

Ganz unerwartet erschien nach etwa zwei Wochen der vermeintliche Bettler wieder und bat Kowal um die Rückgabe des vergessenen Päckchens. Kowal wollte jedoch dieses ihm so wertvoll erscheinende Dokument nicht aus der Hand geben und machte daher dem Unbekannten den Vorschlag, gemeinsam mit ihm auf die Schatzsuche zu gehen. Der Unbekannte, der jetzt angab, russischer Emigrant zu sein, willigte nach einigem Widerstreben ein, stellte jedoch als Bedingung, daß ihm Kowal als Garantie für eine gerechte Verteilung des Schatzes im voraus 8000 Złoty auszahle. Der Landmann, welchen nach dem russischen Schatz so sehr gelüstete, ging auch darauf ein und übergab dem Unbekannten das geforderte Geld. Darauf begaben sich beide des nachts auf die Schatzsuche. An einem von dem Unbekannten angegebenen Ort gruben sie nach und fanden dort mehrere Schlüssel sowie ein weiteres Dokument auf Pergamentpapier. Auf diesem Schriftstück waren weitere Angaben über den „Schatz“ enthalten. Dieser Fund verstärkte Kowal nur noch in der Meinung, daß es bei dieser Geschichte mit dem Schatz mit rechten Dingen zugeht. Und dem „Emigranten“ gelang es, von dem Landmann weitere 2000 Złoty als Anzahlung auf den Schatz zu entlocken. Da aber Kowal damit sein letztes Barvermögen hingegeben hatte, fand der Unbekannte nunmehr die Zeit für gekommen, um sich aus dem Staube zu machen. Eines schönen Morgens war er verschwunden und mit ihm war auch der schöne Traum des Bauern von dem großen Schatz verflossen.

§ **Die polnischen Staatsbahnen** haben in der Zeit vom 8. bis 25. Juli nicht weniger als 548 000 Kinder befördert. Bekanntlich hatten die Staatsbahnen für die genannte Zeit jeder reisenden erwachsenen Person die Möglichkeit gegeben, vier Kinder kostenfrei auf der Eisenbahn mitzunehmen. Im vergangenen Jahre wurden in der gleichen Zeit nur etwa 80 000 Kinder bis zum Alter von 14 Jahren befördert. Dank dem Entgegenkommen der Bahnbehörden haben also 460 000 Kinder Reisen machen können. Infolge des genügend vorhandenen Eisenbahnmaterials war von einem besonderen Andrang nichts zu merken.

§ **Beim Baden ertrunken** ist Dienstag nachmittag der 15jährige Marjan Nawrocki, Schulstraße (Ujejskiego) 37. Er war mit seinem Vater und einem Vetter mit einem Handwagen nach einer Gärtnerei in Schleusenau gefahren. Nachdem man dort Einkäufe getätigt hatte, sollten die beiden Knaben den Wagen nach Hause fahren. Unterwegs wollten sie jedoch ein Bad nehmen und der 15jährige Nawrocki sprang in das Wasser, ging unter und kam nicht mehr an die Oberfläche. Gestern morgen um 3/410 Uhr wurde die Leiche geborgen; man nimmt an, daß der Knabe einem Krampfanfall zum Opfer gefallen ist.

§ **Hoch klingt das Lied von der braven Frau.** Am Mittwoch vormittag gegen ½12 Uhr stürzten beim Spielen am alten Kanal in der Nähe der vierten Schleuse der siebenjährige Bernhard Pawlicki und dessen 12jährige Schwester Rosalie in das Wasser. Auf die Hilferufe der Kinder, die den Vorfall beobachtet hatten, eilte die in der Nähe weilende Frau Stanislawa Weynerowska hinzu, sprang in das Wasser und rettete die beiden Kinder.

§ **Plötzlicher Tod.** Die 57jährige Ehefrau Marja Szczecińska wollte sich am Mittwoch nach dem Friedhof in Schwedenhöhe begeben und brach plötzlich vor dem Hause Frankenstraße (Leszczyńskiego) zusammen. Vorübergehende alarmierten die Rettungsbereitschaft und der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlag feststellen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 27jährige Arbeiter Władysław Bagniewski. Beim Transport von Ziegeln stürzte er von der Leiter und zog sich dabei so schwere innere Verletzungen zu, daß er in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Frauen als Einbrecher.** Die Familien Ritter und Litwinski, Fordonerstraße 6, hatten sich in die Stadt begeben. Wie erstaunt waren die Wohnungsinhaber, als sie nach Hause zurückkehrten und in der einen Wohnung zwei Frauen antrafen, die eifrig damit beschäftigt waren, Garderobenstücke in Säcken zu verpacken. Der einen der beiden Frauen gelang es, durch ein Fenster zu entkommen. Die zweite konnte festgehalten und der Polizei übergeben werden. Man fand bei ihr ein Bund von etwa 30 Schlüsseln und Dietrichen vor. Es handelt sich um die 30jährige Kazimiera Wiśniewska aus Będzin. Sie wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

§ **Ein Unfall** ereignete sich in der Wilhelmstraße (Jagiellońska), in der Nähe der Gasanstalt. Der 33jährige, bei der Straßenbauabteilung des Magistrats beschäftigte Franciszek Kurzejewski war mit dem Transport von schweren eisernen Platten beschäftigt, wobei ihm eine der Platten auf die Füße fiel. Er erlitt dabei den Bruch des rechten Fußes und mußte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Einen Fahrradunfall** erlitt der 25jährige arbeitslose Schlosser Teofil Sadowski, der aus unbekannten Gründen in der Fordoner Straße von seinem Fahrrad stürzte und besinnungslos liegen blieb; er wurde zu einem Arzt gebracht.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Liedertafel. Der Familienausflug findet am Sonntag nicht statt.

☐ **Crone** (Koronowo), 2. August. Gestohlen wurden dem Lehrer Napiesała in Hammer (Borzenkowo) ein fast neues Fahrrad und 15 Liter Wein.

In einer Nacht wurde bei den Besitzern Müller, Kowalkowski, Schneider und Wiśniewski in Zolondowo eingebrochen; die Diebe entwendeten Anzüge, Wäsche und Lebensmittel. Außerdem wurden bei einem der Besitzer 15 Stiegen Roggen ausgedroschen.

ex **Exin** (Kcynia), 1. August. Auf dem Gute Stołyzyn ereignete sich ein Unglücksfall. Die Arbeiterin Bronisława Szymańska fiel, während sie die Garben auf den Wagen lud, so unglücklich auf eine Heugabel, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt. Sie mußte ins Wongrowitzer Krankenhaus gebracht werden.

Gnesen (Gniezno), 1. August. Auf der Eisenbahnstrecke Wreschen—Chwalibogowo wurde die Leiche des Arbeiters Stanislaus Bednarski aus Biechowo aufgefunden. Der B. muß beim Kohlenstehlen unter die Räder eines Zuges gekommen sein; ein Arm und ein Fuß wurden ihm abgefahren.

z. **Inowrocław**, 1. August. Der hiesige Gastwirtsverein hielt seine letzte Sitzung im Lokale Drzewiecki in Argenau ab. Sekretär Jaskólski erstattete Bericht über die Jahrmarktsfrage und verlas ein Schreiben der Inowrocławer Magistratsverwaltung, die gegen die Wiedereinführung der Jahrmärkte ist. Redner schlug vor, die Zahl der Vieh- und Pferdemärkte zu erhöhen. Weiter wurde die Bildung einer Zwangssterbekasse und einer ständigen Rechtsverteidigung für die Vereinsmitglieder empfohlen. An den Beratungen nahm Bürgermeister Pyka teil. Er wurde bei der Erwähnung der hohen Strompreise gebeten, sich für Herabsetzung derselben einzusetzen. Zum Schluß wurden für die Opfer der Überschwemmung 70,10 Złoty gespendet.

Der heute hier abgehaltene Pferdemarkt entwickelte sich trotz des schönen Wetters nur ganz minimal. Schlachtpferde waren gar nicht vorhanden und mittlere Arbeitspferde, wovon nur wenige aufgetrieben waren, wurden mit 200—500 Złoty gehandelt. Einige Luxuspferde brachten 500—700 Złoty. Der Auftrieb von Hornvieh und Schweinen war wegen der herrschenden Seuchen verboten.

ss **Mogilno**, 1. August. Am Sonntag begab sich ein großer Teil der hiesigen Jugend nach Wieniec, um dort zu baden und Kahn zu fahren. Plötzlich geriet die 22jährige Kunigunde Draheim an eine tiefe Stelle und begann zu sinken. Dem hiesigen Magistratsassistenten Wesołowski gelang es, die Ertrinkende zu retten.

e **Moritzfelde** (Murucin), 1. August. Dem Landwirt Josef Mathews hierselbst wurden vom Felde eine Fuhre Weizen und eine Sense gestohlen. — Im Nachbardorf Bachwitz (Lukowiec) stahlen Diebe dem Klein-Bauern August Erdmann 3—4 Zentner Kartoffeln, dem Bauern Friedrich Pardun Fische aus einem Karpfenteich. — Ferner entwendeten Diebe dem Klein-Bauern Otto Seidel hierselbst 5 Zentner Kartoffeln.

Pudewitz (Pobiedziska), 1. August. Der heutige Jahrmarkt war mit Pferden sehr gut beschickt. Der Umsatz war nur sehr gering, da das nötige Geld fehlte. Bessere Arbeitspferde brachten 250—300 Złoty, abgetriebene alte Gäule 50—60 Złoty und Abdeckerware 5—10 Złoty. Auch der Umsatz mit Kühen war sehr gering. Nur wenig Verkäufe wurden getätigt.

Freie Stadt Danzig.

Arbeitsdienstpflicht der Polen in Danzig.

Danzig, 1. August. (PAT) In der Zeit vom 20. bis 30. Juli fanden in Danzig zwischen einer polnischen und Danziger Delegation Verhandlungen bezüglich der Anwendbarkeit der Arbeitsfront und der Arbeitsdienstpflicht auf die polnische Bevölkerung im Freistaatgebiet. statt. Die polnische Delegation brachte eine Reihe von Vorbehalten gegenüber einzelnen Bestimmungen dieser neuen Verordnung vor und machte Vorschläge, um die Interessen der polnischen Bevölkerung in Danzig zu sichern. Bei den Verhandlungen wurde festgestellt, daß auf Grund des der polnischen Bevölkerung Danzigs zugesicherten Rechtes sowohl in den international garantierten Verträgen und in der Verfassung eine neue Verordnung niemals einen Nachteil für die polnische Bevölkerung schaffen dürfe.

Als Ergebnis der Verhandlungen wurde ein Vertrag unterzeichnet, in welchem verschiedene Punkte festgelegt wurden nnd bestimmte Anordnungen zu erwarten sind, um die Punkte sicherzustellen, in denen eine Einigung erzielt worden ist.

Polens Ministerpräsident

gegen das Unwesen der Sozialversicherung.

Für Mittwoch vormittag waren nach Warschau alle parlamentarischen Klubs des Sejm und Senats, des Sanierungsklubs gerufen worden. In dieser Versammlung ergriff **Ministerpräsident Kozłowski** das Wort zu recht bedeutsamen Ausführungen. Ministerpräsident Kozlowski betonte eingangs, daß das Programm der neuen Polnischen Regierung voll und ganz das Hauptgewicht auf die Überwindung der Wirtschaftskrise legen muß. Die Hauptsorge der Regierung liege in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und vor allem darin, der jungen Generation Arbeit zu geben.

Ministerpräsident Kozlowski befaßte sich besonders mit manchen Erscheinungen im polnischen Wirtschaftsleben und hob hervor, daß es der Regierung geglückt sei, die polnische Währung stabil zu erhalten. Das Vertrauen sei dadurch in weitem Maße gehoben worden.

Trotz der ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Polnische Staat zu überwinden hat, habe die Regierung niemals eine der Hauptprobleme des Polnischen Staates, nämlich die Frage der Erhaltung eines tüchtigen Heeres vernachlässigt. Polens Sicherheit sei nicht zuletzt in einer guten verwendungsfähigen Armee zu suchen.

Einen breiten Raum in der Rede des polnischen Ministerpräsidenten nahm das Problem der territorialen Selbstverwaltung ein. Professor Kozłowski erwähnte die weitgehenden Sparsamkeitsmaßnahmen, die auf diesem Gebiete durchgeführt worden seien. Trotz aller Sparsamkeitsmaßnahmen schließen aber die Budgets der territorialen Selbstverwaltungsverbände mit erheblichen Verlusten ab.

Ministerpräsident Kozłowski behandelte dann das Thema der Sozialversicherungen. Die soziale Gesetzgebung müsse dem praktischen Leben angepaßt werden. Der polnische Ministerpräsident sagte der sich in letzter Zeit sehr stark ausgebreiteten Bureaukratie den schärfsten Kampf an. Gerade diese Ankündigung hat bei den anwesenden parlamentarischen Vertretern den stärksten Beifall ausgelöst.

Professor Kozłowski erwähnte auch, daß das letzte Gesetz über die Sozialversicherungen das ganze polnische Volk nicht befriedigt habe. Die Last für die Sozialversicherungen sei zu groß. **Das neue Gesetz habe zwar die administrative Einheitlichkeit des Sozialversicherungswesens geschaffen, das Versicherungswesen an sich aber habe es nicht im geringsten gebessert.** Im Interesse der Regierung liege es, den gegenwärtigen Zustand grundlegend zu ändern. Im Volke mache sich die Unzufriedenheit mit der Sozialversicherung mehr und mehr geltend. Arbeitsbetriebe geraten in Schulden oder werden ruiniert, während der Versicherte für seine Beiträge nicht die ihm zustehenden Wohltaten erhält. Die Reform des Sozialversicherungswesens sei für die Polnische Regierung eine Aufgabe allererster Ordnung.

Diesen sensationellen Ausführungen des polnischen Ministerpräsidenten folgte ein nicht endenwollender Beifall.

Nach einer Pause von zehn Minuten setzte Ministerpräsident Kozłowski seine Ausführungen fort. Er berührte das Thema des Auslandskapitals im polnischen Wirtschaftsleben und befaßte sich mit der Rolle der Wirtschafts- und berufsständischen Organisationen in Polen. Dabei brachte der polnische Ministerpräsident den Gedanken zum Ausdruck, daß im polnischen Wirtschaftsleben auf eine Senkung der Kreditkosten und damit auch auf eine Senkung der Produktionskosten hingearbeitet werden müsse. Die Erhaltung der Stabilität der polnischen Währung müsse in dieser Beziehung ein Plus zur Verbilligung des Kredites sein. Mit der Frage der Kredite sei auch das Problem der Entschuldung verbunden. In erster Linie sei das Verhältnis zwischen Gläubigern und Schuldnern im Bereich der Landwirtschaft zu lösen. Diese Frage müsse im Wege einer gesunden Wirtschaftspolitik gelöst werden, welche die landwirtschaftlichen Betriebe nicht ruiniert. Der kleine und mittlere landwirtschaftliche Betrieb könne nur durch einen billigen Kredit in seiner Verschuldung entlastet werden.

Schließlich berührte der neue polnische Ministerpräsident innerpolitische Fragen. Er kam auf die neu geschaffenen Konzentrationslager zu sprechen, die nach der Ermordung Minister Pierackis gebildet wurden. Das Konzentrationslager in Bereza Kartuska habe ins Leben gerufen werden müssen, um alle anarchistischen Versuche sofort im Keime zu ersticken. Dieses Lager soll die darin untergebrachten Elemente zu einem entsprechenden Verhalten gegenüber dem Staate erziehen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse: für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 174

Statt Karten. 5476

Als Verlobte grüßen:

Irene Templin
Erich Dalkowski

Wieldządz, im August 1934.

Zurückgekehrt!
Sanitätsrat ***Dr. Dietz.*** 5490
Sprechstunden 9—11, 4—5 Uhr.

Bekanntmachung
des Stadtpräsidenten der Stadt Bydgoszcz.

Die feierliche **Enthüllung** der Tafel der vorge ehenen **ul. Bronisławy Pierackiego** findet **am Sonntag, dem 5. d. Mts., um 10.45 Uhr,** an der derzeitigen ul. Senatorska, Ecke ul. Ciemna statt. Zu diesem Festakt werden die Vertreter der Behörden, der Aemter, die städtischen Korporationen, Vertreter der Presse und sonstige Organisationen mit Fahnen und alle Bürger der Stadt Bydgoszcz ergebenst eingeladen.

Nach dem Akt findet eine Defilade der Organisationen an dem Ort der Tafel-Enthüllung statt. 5489

Bydgoszcz, den 31. Juli 1934.

Przezydent miasta:
(—) L. Barciszewski.

Louise Toepper, Ostseebad Oliva
Privatschule und Pension

für **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib.** empfiehlt ihre sehr beliebt. Sommerkurse. Beginn der Kurse täglich. Prospekt frei. 3742

Nachlaßversteigerung

Danzigerstr. 76 bei Spediteur Wodtke.

Freitag, d. 3. u. Sonnabend, d. 4. August 10.30 Uhr, vormittags

werde ich verkaufen einen größeren Posten verschiedener **Möbel, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan.**

M. Piechowiak.
Vereid. Versteigerer u. Gerichtssachverständiger
Bernardyńska 2, Wohnung 4. 5471



Großer Ausverkauf
einfacher Schuhe
zu sehr niedrigen Preisen
findet statt in der Firma 5249
Dom Obuwia „ERA", Bydgoszcz
Teof. Magdzińskiego (Kościelna) **4.**

Düngekalke

In jeder Gattung
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten
Originalfabrikpreisen

Gustav Glaetzner
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6328 5468

Pergamentpapier
und Glashaut

für 7548

Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Zoppot

Internat. Kasino
(Staatl. konzessioniert)
Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet

Freie Stadt Danzig
Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 474

Beobachtungen—Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei Preiß, Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

Unserer verehrten Kundschaft geben wir hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir unsere **Filiale Bydgoszcz, Plac Teatralny, aufgehoben** und in eine andere Stadt verlegt haben.

Unsere Erzeugnisse in bekannter, guter Qualität, dabei täglich frisch, sind in den **„Lukullus"-Filialen:**

ulica Poznańska 16 5473
ulica Dworcowa 2 (Ecke ul. Pomorska)
ulica Dworcowa 89 (am Hauptbahnhof)

zu haben. Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, Ihren Bedarf an Zuckerwaren, Schokoladen, Kakao usw. dort decken zu wollen.

„LUKULLUS"-BYDGOSZCZ
Schokoladen-, Zuckerwaren- und Kakao-Fabrik.

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło n/N.
Tadellose Ausführung! 5170
Schnelle Lieferung!
Mäßige Preise!



Konfitüren-Syrup
unentbehrlich zur Herstellung von Konfitüren, Kompotts, Marmeladen, Pfefferkuchen u. Likören. Preis 85 gr für 1 kg in geschlossenem Gefäß. 4885
„Lubań-Wronki" S.A.
Filiale in Toruń.

Möbel

5410
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung

nur bei der Firma

Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.



4340

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
5433 **Telefon 1304.**

Ert. schnelle Methode.
Erlernen des Klavierspielens, monatlich 5 zł. **Hetmańska 5,** Aufgang rechts, Whg. 5.
2060

Heirat

Deutsche Herren aller Kreise, Beamte, Lehrer, Handwerker wünschen glückliche Heirat. Auskunft kostenlos. Damen, auch ohne Vermögen. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 4796

Meine Verwandte, Landwirttochter, 21 J., geb., 25000 zł Vermög., wünscht Bekanntschaft mit evgl. Herrn, ehrenh. Char., in sich. Posit. **zw. spät. Heirat.** Gefl. Off. u. **T. 2111** an **An.-Exp. Wallis, Toruń.**
5452

Dame, 28 J. alt, evgl., mit Vermög., wünscht Briefwechsel
zwecks Heirat
m. bess. evgl. Handwerk. od. Kaufmann b. 35 J. Etw. Vermög. erw., ab. nicht unbed. erforderl. Off. m. Bild u. **D. 2612** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer Landwirt, evgl., 10000 Zł. Verm., sucht passende
Lebensgefährtin.
Vermögen erwünscht z. Ankauf eines Grundst., evtl. Einheirat in eine Landwirtschaft. Offert. unter **M. 5319** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Behördl. genehm. Ehevermittl. f. alle Stände. Diskretion streng bewahrt. **„Postęp"**, Sniadeckich 43. 2619

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2451
Danek, Dworcowa 66.

Welcher Gelehrte
will einen kl.
Roman prüfen?
Angebote unt. **D. 5481** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Das Altbewährte und das **Wertvolle** der **neuen Zeit** lernen Sie durch meinen 1558
Privatunterricht
in Buchführung (alle Systeme), kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch.
Georg Fibich, Bydgoszcz
Hetmańska 20.



Einkoch-Gläser
und sämtliche
Zubehörteile
empfiehlt 4722
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Wäsche wäscht sauber und billig 2149
Szikowska, Długa 62.

Sämtliche 5202
NOTEN
soweit nicht am Lager,
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Stellengesuche

Junger, energischer **landwirtschaftlicher**
Beamter
Landwirtssohn mit mehrjähriger Praxis, Primaner mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, 23 Jahre alt, militärfrei, der poln. Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht Stellung als solcher unt. Leitung des Chefs oder als
1. Beamter
bei bescheidenen Ansprüchen. Off. u. **L. 5403** a. d. G. d. Ztg. erbet.

Versuchsringbeamter
militärfrei, polnischer Staatsbürger, sucht Wirkungskreis. Angeb. u. **A. 5356** a. d. G. d. Z.

Beamter
40 Jahre, kath., mit langjähriger Praxis auf intensiven Gütern Westpolens, der gute Erfolge nachweis. kann, wünscht jetzige Stelle (6 Jahre dortselbst) ab 1. 9. oder 1. 10. d. Js. wegen Aenderung der Familien-Verhältnisse des jetzigen Chefs zu wechseln. Reflektiert wird auf eine Verheirateten-Stelle oder wo später Heirat gestattet wird. Lückenlose Zeugn. u. Empfehl. auf Wunsch. Gefl. Off. u. **F. 2614** a. d. G. d. Ztg.

Landw. Beamter
evgl., 28 J. alt, unverh., energisch u. gewissenhaft, Landw. Schule, beh. beide Landesspr., sucht zum 1. 9. oder später Stellung. Gefl. Angebote erbeten unt. **Z. 5277** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Jung. Landwirt, evgl., 41 J. alt, **sucht Stelle als Wirtschafter** bei Witwe, Frau oder Fräulein. Lege a. selbst Hand an. Offerten unter **E. 2613** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
mit langjähr. Praxis, Landessprach. in Wort u. Schrift mächtig, mit Gutsvorstehersachen vertraut, sucht v. 1. 10. evtl. früh. selbständige od. unter Oberleitung Stellung. Ledig od. verheiratet. Off. u. **J. 5398** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evang., 20 J. alt, energisch und umsichtig, d. mit Leuten gut umzugeh. versteht, gleichzeitig gut. Schütze, mit beendet. landwirtschaftlich. Winterschule, 1 Jahr Praxis in Hof- u. Feldwirtschaft, **sucht** ab 15. 8. od. spät. Stellg.
als Feldwächter, Hofbeamter oder Leutevogt.
Beherrsch. der polnisch. Sprache in Wort und Schrift. Off. u. **E. 5482** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Brennereiverwalter
32 J. alt, ledig, 13 Jahre im Fach, vertraut mit elektr. Anlage u. Gemeindegutsvorstd.-Arbeiten, sucht v. 1. 9. od. später Dauerstelle als verheirateter. Gute Zeugn. u. Empfehlung. Off. unter **L. 5241** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gutsgärtner
29 J. alt, 12 J. Praxis, bewand. in all. Fächern der Gärtnerei, Bienenzucht u. Verkauf, Kenntnisse von elektr. Leitg. u. Bedien. des Regenmot.,
sucht Stellung
ab 1. 10. od. später. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **U. 5447** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutsch. u. Chauffeur
m. Gartenarb., Bienenzucht u. and. Facharbt. vertraut,
sucht Stellung
zum 15. 8. oder später. Angebote unter **B. 5470** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführerin
firm in Buchführung u. allen Büroarbeiten,
sucht Stellung
von sof. od. später. Gefl. Zuschrift. unter **Z. 5466** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Büroanfängerin
sucht v. sofort Stellung. Größeres Gut bevorzugt. Gefl. Angebote an **Evangelisches Pfarramt Dziwierzno Małe,** powiat Wyrzysk. 5446

Verkäuferin
der Galant.-Abteilung, gleichzeitig Modistin, mit 12jähriger Praxis,
sucht Stellung.
Offerten unter **W. 5351** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Abiturientin eines deutschen Gymnasiums (evgl.), mit polnischer Sprachkenntnis, sucht Stelle als
Hauslehrerin.
Gefl. Off. unt. **G. 5382** an die Geschäftsst. der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Ev. Landwirtst., m. 4 Seminarklassen sucht eine Beschäftigung als **Erzieherin, Verkäuferin Beamtin** usw. Freundl. Anfragen an **Paula Baron,** Szynych poczt. Rudnik, pow. Chełmno. 5397

Aeltere Dame
47 J., in allen häuslich. Verhältnissen bewand., sucht geg. kl. Tascheng.
Wirkungskreis
(gute Pflegerin, Gesellschafterin. Off. u. **O. 5416** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere, selbständige
Wirtin
mit langjähr. Praxis, in ungekünd. Stelle, **sucht** zum 1. Oktbr. od. später **Stellung** i. bess. Hause. Offerten unter **H. 5487** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., evgl. **Mädchen** sucht bald Stellung
als Stütze oder Haustochter.
In allen Zweigen eines Stadthaush. erfahren. Offerten unter **S. 5444** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., evgl. **Mädchen** v. Lande, kinderl., **sucht Stellg.** z. 15. 8. od. 1. 9.
als Haus- od. Kindermädchen
Frdl. Offert. u. **G. 5485** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe sucht Stellung
bei einem älteren Herrn od. älteren Eheleuten. O. u. **M. 2648** a.d. G. d. Z.

Evgl. Mädchen, vertraut mit all. Arbeiten, sucht Stellung z. 15. 8. od. 1. 9. als **Köchin od. Stubenmädchen.** Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **F. 5484** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Besser., evang. **Mädchen**
sucht Stellung
von sofort oder später **als Stütze oder Stubenmädchen.** Landhaush. bev., gt. Zeugn. vorhd. Offerten unter **T. 2667** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort
Stellung als Stütze
mit Familienanschluß oder zur Führg. eines frauenlos. Haushalts. Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **T. 5445** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. ev. Mädchen, 3 J. im Stadthaushalt, **sucht Stellung** als Allein- oder Stubenmädchen. Freundliche Zuschriften erbeten an **A. Kriewald, Solec Kuj.,** Rynek 4. 5541

Kinderlieb., 20 jähriges
Mädchen
sucht Stellung
von sofort od. spät. **als Kinder-, Haus- oder Stubenmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Angeb. m. Gehaltsang. unter **N. 5415** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Säuglingspflegerin mit Näh- u. Handarbeitskenntnissen, deutsche u. poln. Spr., sucht Stellg. vom 1. 8. 34 od. später. Off. u. **B. 2601** a.d. G. d. Z.

Waise sucht Stellung
in Land- oder Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **Z. 2537** a. d. G. d. Ztg.

Mädchen, im Haushalt perf., sucht Stellung. Offert. unter **J. 2624** an die „Deutsche Rundschau".

Offene Stellen

Gesucht von sofort energischen, tüchtigen **landwirtschaftlichen**
Beamten
unter meiner Oberleitung. Bedingung: perfekt in beid. Landessprachen. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Referenzen an **Hinrichsen, Pauliny** poczt. Kotomierz
5486 pow. Bydgoszcz.

Suche zum 1. 10. 1934 einen jungen
unverh. Landwirt als ersten Beamten
für mein 1800 Morg. gr. Brennereigut m. intensiver Wirtschaft. Nur gut empfohlene Herren kommen in Frage. Bewerbung mit Zeugnisabschrift., die nicht zurückges. werden, u. Gehaltsanspr. u. **W. 5464** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 15. 8. 34 ält., erfahrene 5488
Wirtin
für kl. Landhaushalt m. Plättkenntnissen bei alleinstehendem Herrn. **Dom. Trzebień,** p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Junges Mädchen
als
Wirtschaftslehrling
ohne Familienanschluß bei 10 zł Taschengeld monatlich gesucht. 5414
Goertz, Niem Stwolno, p. Sartowice, pow. Świecie.

Empfehle prima 5484
Lindenblütenhonig
½ kg **1.45** zł
Karl Gross, Bydgoszcz
Kolonialwarengroßhandlung — Kaffeerösterei.

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück
40 bis 60 Morgen, ohne Rente, guter Boden u. Gebäude, bei Barzahlung zu kaufen ges. **Rud. Homt, Paulina,** p. Sipiory, p. Szubin.
2645

Kaufe kleines
Hausgrundstück.
Anzahlung bis 4000 zł. Off. unt. **S. 12665** an die „Deutsche Rundschau".

Villa, sehr schön. Haus (Fremdenheim) 28 Räume, m. all. Komfort, i. alt. Park geleg., mit Land-, Vieh- und Gartenwirtsch., Sommer- u. Winterbetrieb, in renomm. Bad Schlesiens, zu verk. od. gegen größer. solid. Objekt in Polen zu tausch. gesucht. (nur von ernst. Reflekt.). Näheres unter **P. 5420** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus m. 4 Wohnung. **(Bielawki),** 1931 erbaut, und **Bauplatz** zu verkaufen. Off. u. **O. 2658** a. d. Geschst. d. Z.

Wegen Fortzuges verk. das frühere Franke'sche
Geschäftshaus
Mostowa 4 bei sehr günstig. Beding. **Weinert,** Św. Jańska 14. 2531

Antike u. neue Möbel
aller Art billigst auf Lager. **Auktionshaus**
5374 Gdańska 42.

Gutes, eichenes
Eßzimmer
Singer-Nähmaschine
Radio-Apparat
verkauft billig 5472
Sienkiewicza 35/1.

Weg. Auswanderung billig zu verkaufen:
Kompl. Möbel, Küche, Waschwannen, Waschzober, Dezimalwaage, Bettkast. u. v. a. Gegenst. **Jagiellońska 23,** Wg. 6.
2594

Schlafzimmer, Spinde, Tische, Bettstelle, Küchen billig zu verkaufen 2660 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Gebr. Singer-Nähmaschine
Preis 45 Złoty, zu verkaufen. Anfragen 2565 **Konarskiego 9 b. Röhr.**

Schreibmaschine
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. m. Angabe des Systems u. Preises unter **B. 5462** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Fahrräder
erstkl. Ausf. 125.— zł
Ballonreifen 138.— zł
Hetmańska 16. 2662

Selbstfahrer, 5 PS, **220-V.-Gleichstr.-Mot., Roßwerk, Häckselmaschine, Schrotmühle, Arbeitswg. u. Geschirre, Drahts., Winden, Kähne, Säcke, Sackkarren, Handsäe- und Hackmaschine, „Greif", Vervielfältig.-Apparat, Speichen verk. Eggebrecht, Wieleń,** n. Notecią. 5453

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall
zu Höchstpreisen. 2625
Poznańska Składnica Surowców
Leon Kitowski,
Bydgoszcz,
ul. Marzałka Focha 47.
Telefon 16-78.

Kantholz
Schalbretter
u. andere Bretter
billigst 2569
Fordońska 50.

Schalbretter
20 mm, bis 6 m lang, 35.— zł 1 m³. **Waller,** Wełniany Rynek 11. 2653

Erdbeerpflanzen
in den besten, großfr. Sorten, kräftige verpflanzte Pflanzen, pro 100 Stck. 4 zł, empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit **Aug. Hoffmann, Baumschulen Gniezno.** Preis- u. Sortenverzeichnis auf Verlangen gratis. 5418

Wohnungen

7-3.-Wohnung
bequem, sonnig, mit gr. Veranda, am Park, im Zentrum d. Stadt, sehr preiswert vom 1. 10. 34 zu vermieten. Anfrag. unter **K. 2627** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Laden sow. 2 Zimmer **und Küche** von sofort zu vermiet. 5160 **B. Grawunder,** Dworcowa 57.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Pension abzugeben **Zduny 13,** Wg. 3. 2656

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Pachtungen

Suche von sof. od. spät. ein gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
a. d. Lande zu pachten. Offerten unter **C. 5480** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eine seit 36 Jahren bestehende 5457
Schlosserei
mit Installation weg. hoh. Alters von sofort zu verpachten. Daselbst ist auch ein Laden mit Wohnung, für jede Branche geeignet, zu vermieten. **Schlosserm. R. Strehlau Kruszwice, Kolejowa 32**

Pensionen

Schüler(innen) erhalt gute **Pension.** Mtl. 50 zł. F. Rosenbaum, Pomorska 25.
2666

Zwei-, Drei- und Vierfrucht-Marmelade

bereiten Sie

in **10** Minuten

mit pektinhaltigem
Geliermittel
„Korona"

Rezept

1 kg entsteinte Pflaumen, Pfirsiche, Zwetschen, Aprikosen, Reineklauden od. Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit dem Inhalt eines Kartons pektinhaltigen Geliermittels „Korona" zu 0.75 zł allmählich hinzugesetzt und gut verrührt, etwa 1 Minute aufkochen lassen. Alsdann mit 1 kg Zucker zum Kochen bringen und 6 bis 7 Minuten stark durchkochen und sofort in Gläser füllen. Ausführliche Rezepte sind jeder Packung aufgedruckt.

Pektinhaltiges Geliermittel „Korona" erhältlich in Drogerieen sowie in allen einschlägigen Geschäften. 5477

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 174.

Bromberg, Freitag, den 3. August 1934.

Pommerellen.

2. August.

Graudenz (Grudziądz).

Sammelgemeinden in Pommerellen.

Laut amtlicher Bekanntgabe im „Dziennik Ustaw“ sind die 13 pommerellischen Landkreise in Bezirkssammelgemeinden eingeteilt werden. So hat der Kreis Soldau 8, Löbau 11, Strasburg 12, Briesen 9, Thorn 10, Culm 10, Graudenz 7, Schwetz 14, Tuchel 8, Konitz 9, Dirschau 9, Berent 8 und der Seekreis 13 solcher Gemeinden. Im Kreise Graudenz übernehmen die nachgenannten 7 Sammelgemeinden folgende Orte bezw. Gutsbezirke:

1. Gemeinde Mokre (Sitz Mokre): Dusocin, Lisiekąty, Mokre, Nowawieś, Owczarki, Parsk, Świerkocin, W. Wełcz, Zakurzewo, Zarośle, Gutsbezirk Białochowo und einen Teil von Jamy;

2. Gemeinde Rogóźno (Sitz Rogóźno): Budy, Bukowiec, Kłódka Szlach., N. Mosty, Rogóźno, Szembruczek und die Gutsbezirke Kalmuzy, Łysakowo, Rogóźno Zamek, Skurgwy und den anderen Teil von Jamy;

3. Gemeinde Łasin (Sitz Łasin): Gorzałki, Huta, Jakobkowo, Jankowice, Kozłowo, Krzywka, Lisnówko, M. Szczepanki, Nogat, N. Błonowo, Partęczyny, Plesewo, Przesławice, St. Błonowo, Szembruk, Szonowo Król., Szonowo Szlach., Szynwałd, W. Szczepanki, Zawdzka Wola und die Gutsbezirke Bogdanki, Ludwichowo, Łasinka, N. Jankowice, Osówko, Przesławice, Szonowo, Święte, Szynwałd, W. Tymawa, Widlice, Wydrzno, Zawda;

4. Gemeinde Świecie (Sitz Świecie Dorf im Kreise Graudenz): Boguszewo, Bursztynowo, Linowo Król., Lisnowo, Rychnowo, Świecie und die Gutsbezirke Białobłoty, Kitnówko, Linówko, Lisnowo Zamek, Mędrzyce, Nowymłyn Szlach., Szarnoś, Świecie;

5. Gemeinde Gruta (Sitz Gruta): Dąbrówka Król., Gruta, Nicwałd, Okonin, Słup und die Gutsbezirke Annowo, Gruta, Hansfeld, N. Lniska, Mełno, Orle, Ramutki, Salno, Słupski Młyn;

6. Gemeinde Radzyn (Sitz Radzyn): Blizno, Gołębiewo, Mazanki, Nowydwór, Plemięta, P. Łopatki, Radzyn Wieś, Rywałd Król., Rywałd Szlach., Rożental, Szczuplinki, Zielnowo und die Gutsbezirke Czeszewo, Dembiniec, Fijewo pod Radzynem, Gawłowiec, Gołębiewko, Kitnowo, Szumiłowo, Wiktorowo, Zakrzewo, Zielona Góra;

7. Gemeinde Grudziądz (Sitz Grudziądz): Białybór, Białydwór, Grabowiec, Hanowo, N. Rudnik, Pastwisko, Piaski, Pieńki Król., Rudnik, Skarszewy, Stanisławowo, St. Folwark, Tuszewo, Węgrowo Polskie, W. Tarpno und die Gutsbezirke Białybór, Kłódka Młyn, Marusza, Rządz, Sadowo, W. Lniska.

× **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch nachmittag 2 Uhr 4,30 Meter über Null. Gegenüber dem Höchststand des Stromes ist somit bis dahin eine Verminderung der Wasserhöhe um 1,70 Meter zu verzeichnen gewesen. Ein Blick zum Damm hinüber zeigt, wie allmählich auf dem dortigen Stromvorland das Wasser zurücktritt. Der Schiffsverkehr hat jetzt, nachdem die Durchfahrt durch die Eisenbahnbrücke kein Hindernis mehr im Wege steht, auch in Richtung weichselaufwärts in vollem Ausmaße wieder eingesetzt. *

× **Die Regulierungsarbeiten** in der verlängerten Mühlenstraße (Młyńska) nehmen dank intensiver Tätigkeit rüstigen Fortgang. Die Arbeiten erstrecken sich auf diesem, bekanntlich seit vorigem Jahre dem Verkehr entzogenen Wege von der Amtsstraße (Budkiewicza) bis zur Kuntersteinerstraße (Gen. Bema). Längs des Trinkekanals, vom Starostwo bis zu dem in der Herstellung begriffenen Botanischen Garten, ist man damit beschäftigt, durch Planierungen und sonstige Verschönerungen eine angenehme Passage zu schaffen, die, ebenso wie sich schon früher der Weg an der Trinke entlang, großer Beliebtheit erfreute, auch nach ihrer Fertigstellung gewiß fleißig zu Spaziergängen benutzt werden dürfte. *

× **Eine Sitzung der Stadtverordneten** ist auf Dienstag, 7. August, 20 Uhr, angesetzt worden. Die Tagesordnung enthält die Wahl von acht Stadtverordneten in die Verrechnungskommissionen mit Klein- und Groß-Tarpen sowie Tusch, die Wahl von 6 Mitgliedern für die Terrainklassifizierungs-Kommission, die Bestätigung des Tarifs für die Kanalisationsgebühren, den Erwerb einer Parzelle von Julia Korczyńska zur Verbreiterung des Bürgersteigs in der Petersilienstraße (Wąska), den Erwerb einer Parzelle von den Czarneckischen Erben, zur Verbreiterung der Bartosza Głowacki-Straße, die Wahl von Gemeinde-Armenpflegern usw. *

× **Vielversprechend.** Um Lebensmittel zu kaufen, erhielt der 15jährige Jan Karczewski, wohnhaft Kirchenstraße (Koscielna) von einem hiesigen, am Markt wohnenden Bürger einen Betrag von 5 Złoty. Das nette Bürschchen hielt es aber für angezeigt, sich mit dem Gelde nicht mehr sehen zu lassen. Ihm wird beigebracht werden, daß ein solches Verfahren nach Gottes und der Menschen Gesetze unzulässig ist. *

× **Verschwunden** ist seit dem 27. v. M. der 12jährige Jan Wysocki aus der in der Czarnecki-Kaserne befindlichen elterlichen Wohnung. An diesem Tage verließ der Knabe das Haus und kehrte bisher nicht mehr zurück. Er ist 1,30 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und blaue Augen. Bekleidet war er mit grünem Jackett und langen dunkelblauen Hosen. Etwaige Mitteilungen werden an den nächsten Polizeiposten erbeten. *

× **An Diebstählen** verzeichnet die endlose Chronik neuerdings folgende Fälle: In der Kujotstraße wurden zwei Bürgersleute heimgesucht, und zwar im Hause Nr. 19 Maksymiljan Pilecki, dem ein Langfinger Kleidungsstücke im Werte von 70 Złoty stahl, und im Hause Nr. 52 Rozalja Szulecka; ihr durchsuchte man die Speisekammer und eignete sich Lebensmittel und Geschirr im Werte von 60 Złoty an. Lebensmittel und Wäsche entwendeten Spitzbuben bei Marjan Kokoszyński, Lindenstraße (Lipowa) Nr. 90 und schädigte ihn dadurch um 70 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist um 37 Zentimeter nunmehr unter die 4 Metergrenze zurückgegangen. Er betrug Mitwoch früh 3,99 Meter über Normal; die Wassertemperatur betrug 15 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Gdańsk mit einem Kahn Getreide aus Warschau und „Neptun“ mit einem Kahn Soda aus Danzig. Sie fuhren nach Austausch der Kähne wieder zurück. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn“, „Halka“ und „Belgja“ bezw. „Witeź“, auf der Strecke Danzig bezw. Dirschau—Warschau „Pośpieszny“ bzw. „Mars“. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 2. August, abends 7 Uhr bis Donnerstag, 9. August, morgend 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 5. August, hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

* **Die Herausgabe spezieller Hochwasser-Briefmarken**, deren Verkauf zum Besten des Hochwasser-Hilffonds erfolgen soll und die vermutlich auch von Philatelisten in aller Welt gesucht sein werden, ist durch den Thorner Briefmarkensammler-Verein beim Post- und Telegraphen-Ministerium angeregt worden. * *

* **Schließung des Stadttheaters.** Auf Anordnung des Vize-Stadtpräsidenten Bala als Dezernenten des Stadttheaters wurde dieses am Montag nachmittag geschlossen und zwar mit der Begründung, daß es renoviert werden solle; außerdem besitze die jetzige Direktion keine Konzession zur Führung eines Theaters und deshalb sei der Vertrag zwischen ihr und der Stadtverwaltung (Magistrat) vorzeitig aufgelöst worden. Das Darsteller-Ensemble, das die Verfügung wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf, will nun vorerst im Solbad Ciechocinek gastieren. * *

t **Öffentliche Ausschreibungen.** Das Baureferat des Pommerellischen Wojewodschaftsamtes, Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) Zimmer 33, hat die für eine gründliche Renovierung des Gebäudes des Burggerichts erforderlichen Maurer- und Schlosserarbeiten öffentlich zu vergeben. Nähere Informationen und Offertblanketts sind im genannten Amt gegen eine Gebühr von 3 Złoty erhältlich. Die Offerten sind in versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift „Oferta na remont kapitalny w gmachu Sądu Grodzkiego w Toruniu“ bis spätestens Donnerstag, 9. August, mittags 12 Uhr, einzureichen. Ihnen ist eine Quittung der Finanzkasse (Kasa Skarbowa) über eine in bar oder in staatlichen Wertpapieren hinterlegte Bürgschaft in Höhe von 5 Prozent der Offert-Summe beizufügen. Freie Auswahl unter den Offerenten bezw. Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung bleiben vorbehalten. — Die im Zusammenhang mit der Einrichtung des Hofes beim Bau der Wohnhäuser in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) erforderlichen Arbeiten sollen durch den Bauherrn, die Verwaltung der Emeritalkasse (Zarząd Kasy Emeritalnej) in Posen, ul. Skarbowa 10, auf dem Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Offertunterlagen sind bei der genannten Verwaltung werktäglich zwischen 9 und 12 Uhr gegen eine Gebühr von 4 Złoty, für Auswärtige von 5,50 Zł. zu haben. Ein Vadium in Höhe von 3 Proz. der Offertsumme ist in bar auf das Postscheckkonto Nr. 209 828 einzuzahlen oder aber in Wertpapieren bei der Landes-Wirtschafts-Bank (Bank Gosp. Krajow.) Filiale in Posen, auf Depositenkonto Nr. 271 zu hinterlegen. Den Offerten ist ein schriftlicher Beweis beizufügen, daß der Offerent die 6-prozentige Nationalanleihe gezeichnet und die laufenden Raten derselben bezahlt hat. Offerten, denen Bürgschaftsquittung oder obiger Beweis fehlen, werden nicht berücksichtigt. Die Offerten sind in versiegelten Umschlägen, die keinen Firmenstempel aufweisen dürfen, und mit der Aufschrift „Oferta na pracę około urządzenia podwórza“ bis zum 13. August, vormittags 10 Uhr, bei der Verwaltung der Emerital-Kasse einzureichen. Öffnung der Angebote erfolgt eine Stunde später. Vorbehalten bleiben das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung, eine teilweise Zuteilung der Arbeiten sowie freie Auswahl unter den Offerenten. Unformal ausgestellte oder obigen Vorschriften nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt. Vorschüsse auf die Arbeiten werden nicht erteilt. * *

t **Zu der Panik** auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) am Dienstag ist noch mitzuteilen, daß der Führer des durchgehenden Militärgespanns, Unteroffizier Roman Dziubiki vom 8. Pionier-Bataillon, die Zügel nicht losließ, als die wildgewordenen Tiere während des Galoppierens bereits das Schirrzeug zerrissen hatten, so daß der Wagen stehen blieb. D. wurde daher aufs Straßenpflaster gerissen, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Derer ungeachtet rannte er mit und es gelang ihm endlich, die Pferde zum Stehen zu bringen. Dann brach er aber infolge der wilden Jagd und der Verletzungen bewußtlos zusammen und wurde sofort in das Militärspital überführt. * *

t **Infolge Explosion einer Lötlampe** erlitt der 26 Jahre alte Sohn Alexander des Klempnermeisters Zieliński, Brückenstraße (ul. Mostawa) 15, Mittwoch früh erhebliche Brandwunden im Gesichte und an einer Hand. Die alarmierte Rettungsbereitschaft brachte den Verletzten in das Städtische Krankenhaus. * *

Blutiger Racheakt.

a **Schwetz** (Świecie), 1. August. Ein Racheakt ist gestern nachmittag an dem Landwirt und Hausbesitzer David Neumann in der Gartenstraße verübt worden. Ein Mieter namens Młocicki war aus dem Hause des genannten ausgezogen, ohne seine Schuld zu begleichen, weshalb ihm der Hauswirt einige Möbel einbehalten hatte. Gestern nachmittag kam der Sohn des Młocicki vor das Haus und beauftragte einen vorübergehenden Jungen, Neumann herauszurufen. Als dieser nichts ahnend auf der Straße erschien, schoß M. mit einem Revolver dem Hauswirt eine Kugel durch den Leib. Er wurde sogleich ins Spital zur Operation gebracht, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

---

tz **Konitz** (Chojnice), 1. August. Am Dienstag nachmittag fand eine Stadtverordnetensitzung statt, an der 23 Herren teilnahmen. Das Reglement der Revisionskommission wurde genehmigt. Darauf kam der neue Kasernenbau zur Aussprache, über den Stadtv. Kaletta referierte. Die Stadtverwaltung hatte dem Militärfiskus gegenüber der jetzigen Kaserne einen Bauplatz von etwa 1,4 Hektar zum Bau von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden geschenkt, unter der Voraussetzung, daß innerhalb 5 Jahren dort Wohn- und Wirtschaftsgebäude für Offiziere und Unteroffiziere gebaut würden. Auch müssen sämtliche Materialien, soweit erhältlich, am Ort gekauft werden und sämtliche Arbeiten von einheimischen Handwerkern und Arbeitern ausgeführt werden. Die Militärbehörde hat anstatt dessen mit dem Bau einer Kaserne begonnen und teilweise die Materialien von auswärts bezogen und auch Arbeiten in anderen Städten ausführen lassen. Der Magistrat wurde beauftragt, eine gerichtliche Verfügung zu erwirken, die die Schenkung solange aufhält, bis die Vertragserfüllung genügend garantiert ist. — Als nächster Punkt wurde das Statut des Kanalisations- und Wasserleitungswesens genehmigt. Unter dem Vorsitz des Stadtrats Mazurkiewicz wurde darauf die Höhe des Bürgermeistergehalts festgesetzt. Der Kreisausschuß hatte das bereits früher von den Stadtverordneten festgesetzte Gehalt beanstandet, und es muß deshalb nochmals darüber beraten werden. Zum letzten Punkt wurde der Vizebürgermeister gewählt. Diesmal kam es zu keiner Zersplitterung, da von allen Parteien Kaufmann Roman Stamm als Kandidat aufgestellt war. Herr Stamm wurde gewählt. Gegen 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Vom Konitzer Eichamt wurden in Czersk bei einer Revision mehrere Maße und Gewichte beschlagnahmt, die nicht den Anforderungen des Eichamts entsprachen. Es kann deshalb jedem nur empfohlen werden, für vorschriftsmäßige Eichung zu sorgen.

Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Butter kostete 1,30, Eier 0,90—1,00. Ferkel brachten 8—10 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 1. August. In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in die Wohnung des Landwirts Skorczewski in Klein-Zirkwitz und stahlen Garderobe und Wäsche im Werte von 1000 Złoty. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet.

Ein polnisches Gedenkblatt

zum zwanzigjährigen Jubiläum.

Dem zwanzigsten Gedenktag an den Ausbruch des Weltkrieges widmet der „Kurjer Poznański“ seinen Leitartikel in Nr. 341 vom 1. August. Darin heißt es u. a.:

„**Die größte Errungenschaft aus dem Kriege erlangte Polen.** Es erlangte sie dank Patriotismus der verstorbenen und der lebenden Geschlechter, dank dem Selbsterhaltungsinstinkt und Unabhängigkeitssinn des Volkes und dank endlich der verständigen und vorausschauenden Politik, die sich auf die polnische Teilnahme am Kampfe auf seiten der Feinde Deutschlands stützte. (Und wo stand der Marschall Piłsudski? D. R.) Sicherlich hätten wir bei voller Geschlossenheit und Solidarität des ganzen Volkes zweifellos noch größere Früchte geerntet. Indessen das, was wir trotz irriger Abweichungen erlangt haben, nämlich die Einigkeit und Unabhängigkeit des Staates, **ist so enorm groß, daß das polnische Volk Gott auf den Knien für alle Zeiten dafür danken muß.** Um das zu veranschaulichen genügt es, den heutigen 1. August dem gleichen Datum vor zwanzig Jahren gegenüberzustellen. Es ist eine un-

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 5. August 1934 (10. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Kein Gottesdienst.

Altstädt. Kirche. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfarr. Mundt.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Vikar Muth.

Groß Bösendorf. 8 Uhr Gottesdienst in Guttau, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst.

Neubruch. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Gramtschen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, stud. theol. Krause.

Culmsee. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 5. August 1934 (10. n. Trinitatis.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde, Graudenz. 10 Uhr Pfr. Dieball, 11 Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Jungmädchenver., Dienstag 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch 6 Uhr Bibelstd., Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein, Sonnabend 8 Uhr Jungvolk-Heimabd.

Mockrau. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Klodtken. 4 Uhr Gottesdienst.

Rehden. 8 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdst., ½3 Uhr Jungmädchen-, 5 Uhr Jungmännerverein.

geheure Wandlung. Indessen — ein Weh krampft das Herz zusammen, daß Gründe vorhanden sind, die aus der Kenntnis entspringen, daß die Freude des Volkes sich verringert, da die heutige polnische Wirklichkeit erheblich von dem polnischen Ideal abweicht, dem das Volk mit Begeisterung und Hartnäckigkeit zustrebte. Aber das ist eine vorübergehende Sache. Das Volk wird sie überstehen und wird festen Schrittes voller Kraft auf dem Wege zur Entwicklung weiterschreiten.

Eine grundsätzliche Wandlung — und nicht eine allein. In diesen zwanzig Jahren und namentlich in der Zeit nach dem Weltkriege ist vieles zusammengebrochen und hat sich vieles gewandelt — politisch, kulturell, sozial und wirtschaftlich. In der Ideenwelt der Völker haben sich Revolutionen vollzogen, und Revolutionen bestehen weiter im Schoße der Völker. Hier so, anderwärts anders. **Vielleicht die größte Wandlung im Innern erfuhr Deutschland. Diese Wandlung entfernt sich von einer großen Zahl geheiligter Formen, Sitten und Meinungen.** Nur von einer Sache entfernt sie sich nicht, nämlich von dem germanischen Geist. Im Gegenteil, sie ist die Kristallisation und die stärkste Betonung dieses Geistes. Das polnische Volk muß sich darüber klar werden. Die polnische Politik muß daraus ihre nüchternen Folgerungen ziehen. Pakte sind Pakte, aber die deutsche Wirklichkeit, die aus den geschichtlichen Geschehnissen von Jahrhunderten entstanden ist, ist die deutsche Wirklichkeit. Es ist gut, daß wir mit Deutschland einen Nichtangriffspakt haben. Aber unter der Voraussetzung, daß wir auf ihn die Sicherheit des polnischen Staates nicht bauen, daß wir in dieser Beziehung das Volk nicht mit Illusionen füttern, und daß wir seine Wachsamkeit nicht einschläfern; andernfalls wäre es besser wenn es einen solchen Pakt nicht gäbe. Mehr als irgend wann ist eine solche Betrachtung in Polen heute am Platze, da die blutigen Vorgänge in Deutschland und der Hitlersche Versuch des Staatsstreiches in Wien (?!) die öffentliche Meinung im Westen so ernüchtert und sie gegenüber Deutschland feindlich beeinflußt haben. Mehr als irgend wann müssen wir Polen der deutschen Wahrheit ins Gesicht sehen. Am heutigen zwanzigsten Jahrestage der von Berlin verursachten Weltwirren, die nach den Absichten Berlins die polnische Frage endgültig und hoffnungslos begraben sollten."

*

Erstaunlich an dem Schluß dieses Gedenkartikels ist die Unverfrorenheit, mit der hier geschichtliche Tatsachen auf den Kopf gestellt werden. Während heute die ganze Welt weiß, daß die Behauptung, Deutschland sei für den Ausbruch des Krieges verantwortlich, die größte und dreisteste Lüge der Weltgeschichte ist, von der Entente einzig zu dem Zwecke aufgebracht, um die Welt gegen Deutschland aufzuhetzen, verkündet das fromme polnische Blatt heute noch diese Lüge als lautere Wahrheit und fügt ihr eine weitere Lüge hinzu, nämlich die, daß der Zweck Deutschlands bei der Entfesselung des Krieges war, die polnische Frage für alle Ewigkeit zu begraben. **Und das wagt ein polnisches Blatt zu sagen angesichts der unbestreitbaren historischen Tatsachen, daß Deutschland im Verein mit Österreich zu einer Zeit, als noch niemand an den Sieg der Entente glaubte, den polnischen Staat und seine Unabhängigkeit wieder hergestellt haben.**

Wer hat am Ballhausplatz geputscht?

Von Dr. Giselher Wirsing.

Vizekanzler Starhemberg hat in einer Rundfunkrede die Einigkeit seines Kabinetts hervorgehoben. Er hat die Minister Fey und Schuschnigg ausdrücklich als seine engsten Mitarbeiter genannt. In Wirklichkeit tobte schon am offenen Grabe des Bundeskanzlers Dollfuß der Streit um die Nachfolge. Die entscheidende Frage ist jedoch noch immer, was am 25. Juli eigentlich vor sich gegangen ist. Dunkle Geheimnisse breiten sich über diesen Tag. Sie müssen aufgehellt werden so gut es geht, ehe der Versuch unternommen wird, die wichtigsten Spuren zu verwischen. Dieser Aufklärung sollen die nachstehenden Betrachtungen dienen, die der bekannte Verfasser des Buches „Zwischen-Europa" in den „Münchener Neuesten Nachrichten" anstellte, deren außenpolitisches Ressort er seit dem Umbruch von 1933 leitet.

Die gestrige italienische Morgenpresse hat Deutschland in aller Form beschuldigt, an den Ereignissen vom Mittwoch in Wien, bei denen Bundeskanzler Dollfuß ums Leben kam, mitbeteiligt zu sein. Die „Gazetta del Popolo" hat in einem Leitartikel mit dem sinnigen Titel „Gewehr bei Fuß" erklärt, „Italien sei vorbereitet, mit der größten Promptheit und Entschlußkraft zu handeln. Es stehe fast, daß Deutschland Komplice bei den österreichischen Ereignissen sei. Der Krieg von 1914 hätte ebenfalls mit einem Attentat begonnen."

Es genügt ein Hinweis auf die zusehends vorsichtiger gewordene Haltung der englischen, ungarischen und sonstigen Presse, um zu zeigen, daß Italien sich mit dieser Meinung heute allein befindet. Die mit außerordentlicher Schnelle erfolgten Maßnahmen des Reichskanzlers nach dem Bekanntwerden der Unglücksnachrichten aus Österreich haben der ganzen Welt gezeigt, daß Berlin auch nicht das Geringste mit den Vorgängen in Wien zu schaffen hatte. Die sofortige Abberufung Rieths und insbesondere die Ernennung Herrn von Papens haben ihre Wirkung nicht verfehlt.

Wenn nun aber die italienische Presse fortfährt, Deutschland der Urheberschaft des Putsches auf das Bundeskanzleramt zu bezichtigen, sehen wir uns gezwungen, unsererseits die Frage zu stellen: Wer hat am Ballhausplatz geputscht? Diese Frage ist für die ganze Welt — einschließlich Österreich und Deutschland, aber anscheinend ausschließlich Italien — noch nicht mit Klarheit zu beantworten. Um diese Klarheit aber nach Kräften zu fördern, wollen wir im folgenden die Widersprüche zusammenfassen, die sich bei den Ereignissen vom 25. Juli ergeben haben.

Vorgeschichte von Bedeutung.

Zum Verständnis des Putsches am Ballhausplatz ist es nicht unnützlich, noch einmal kurz die Ereignisse ins Gedächtnis zurückzurufen, die sich bei der letzten Umbildung des Dollfuß-Kabinetts am 11. Juli, also genau 14 Tage vor dem Putsch, abgespielt haben. Der bisherige Vizekanzler Fey, der zugleich das Sicherheitsministerium innehatte, mußte als Vizekanzler gehen. Er blieb lediglich der Vorsitzende eines für die gesamten Sicherheitsfragen gebildeten Ministerkomitees. Das Sicherheitsministerium übernahm Bundeskanzler Dollfuß selbst. Die allgemeine Meinung war, daß hierdurch eine entschiedene Schwächung des Heimatschutzes eingetreten war. Der Heimatschutz mußte befürchten, daß die „ostmärkischen Sturmscharen" und die „Christlichen Turner", die ihn nach Zahl und Einfluß bereits überflügelt hatten, ihn vollends an die Wand drängen würden. Bei der Umbildung der Regierung Dollfuß am 11. Juli kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Fey auf der einen und Dollfuß und Schuschnigg auf der anderen Seite. Am Nachmittage des 11. Juli erklärte Minister Fey, daß er Forderungen zu stellen habe, auf deren Erfüllung er unbedingt bestehen müsse. Diese Forderungen, über die im einzelnen nichts bekannt geworden ist, dürften jedoch von Dollfuß nicht erfüllt worden sein, da eine weitere Veränderung im Kabinett oder in der Stellung des Generalstaatskommissars nicht vorgenommen wurde. Bekannt war jedoch, daß die Spannungen innerhalb des Kabinetts nicht verschwanden, sondern sich eher noch verschärften.

Am 18. Juli, nachts 12 Uhr, lief die Frist ab, die zur Ablieferung von Sprengstoffmaterial an die Bevölkerung gestellt war. Man darf annehmen, daß von diesem Zeitpunkt ab die gesamte österreichische Polizei selbstverständlich in höchster Alarmstufe stand. Diese Annahme ist um so mehr begründet, als am Dienstag, 24. Juli, abends, ein terroristischer Schutzbündler hingerichtet und am selben Tage eine ganze Anzahl von Marxisten verhaftet wurde. Daß die österreichische Polizei am folgenden Tage nicht in einer gewissen Alarmstufe sich befand, muß als ausgeschlossen gelten.

Aufbruch der 140 von der Kaserne.

Trotzalledem gelang es, im Zentrum von Wien 140 Mann unbemerkt schwer zu bewaffnen und zu bekleiden, ohne daß dieselben dabei überrascht wurden! Die Verkleidung und Bewaffnung der 140 Leute fand am Mittwoch in der Bundesturnhalle in der Siebensterngasse statt. Diese Bundesturnhalle aber liegt in der Stiftskaserne und die Stiftskaserne war und ist auch jetzt noch vom Bundesheer belegt! Die seltsame Tatsache liegt also vor, daß die Aufständischen in einer Turnhalle bewaffnet wurden, die in einer militärisch besetzten Kaserne liegt. Konnten sie von diesem unter den Augen der Exekutive liegenden Ort völlig unbemerkt mit vier offenen Lastkraftwagen und einem Personenwagen abfahren? Der größte Lastkraftwagen faßte immerhin 50 Mann, wie die „Neue Freie Presse" berichtet.

Fey wartet . . .

In 140 falschen Uniformen fahren also die Leute offen durch die Stadt. Die Bewaffnung und Verkleidung muß spätestens zwischen 11.30 und 11.45 Uhr vorgenommen worden sein, denn wie der Generalstaatskommissar Fey selbst am 25. Juli, abends 22 Uhr, im Radio erklärte, ist ihm von dieser Ansammlung der Verkleideten um 11.45 Uhr Mitteilung gemacht worden. Fey hat dann weiter berichtet, daß er sofort Dollfuß Mitteilung gemacht habe. Obwohl er nach seiner eigenen Aussage bereits wußte, daß sich verkleidete Aufrührer sammelten, hat er nicht einmal die Wachhabenden in der Bundeskanzlei davon verständigt, daß äußerste Vorsicht zu üben sei, sondern er hat Beratungen abgehalten, bis die Autos da waren. Diese Beratungen Feys mit Dollfuß müssen 1¼ Stunden gedauert haben, da die Bundeskanzlei erst gegen 13 Uhr besetzt wurde. Auch Dollfuß hätte demnach 1¼ Stunden lang zu seinem eigenen Schutz nicht das geringste getan, sondern sich mit Herrn Fey besprochen, der sich darauf beschränkte, Generalmajor Zehner sowie Heimwehr- und Polizeitruppen zu verständigen, wie er sich am Rundfunk ausdrückte.

Am 27. Juli gab nun die „Reichspost", die bekanntlich das Organ der Christlichsozialen Partei, also Schuschniggs ist, bekannt, daß von den Aufständischen die diensttuenden Beamten im Bundeskanzleramt im Namen des Vorstandes der Bundespolizeidirektion Wien, Polizeidirektor Steinheil, sowie im Namen des Polizeioberkommissars Dr. Gohmann entwaffnet wurden. Inzwischen soll Polizeidirektor Steinheil verhaftet worden sein und gegen beide Herren ein Verfahren laufen. Kann man annehmen, daß der Vorstand der Polizeidirektion von Wien und der Polizeioberkommissar den Befehl zur Besetzung des Bundeskanzleramtes aus eigenem Antrieb gegeben haben? Muß man nicht annehmen, daß dieser Befehl von einer übergeordneten Stelle gekommen ist?

Eine Frage der Times.

Die „Times" vom 27. Juli stellen fest, daß die Ergebnisse vom Mittwoch viele ungeklärte Fragen enthielten. Vor allem könne man nicht begreifen, warum die Aufständischen ihre gefährlichsten Gegner Fey und Karwinsky, die sie in ihrer Gewalt gehabt hätten, unversehrt hätten entkommen lassen. Die „Times" fügen hinzu, daß Aufklärung dieses und noch anderer Punkte erwartet würde. Man kann dem englischen Regierungsorgan nur lebhaft beipflichten. Mit allergrößtem Interesse wird die Aufklärung dieses Punktes erwartet!

Hat man ferner jemals gehört, daß Aufständische ihre Gefangenen mit der Gegenpartei von einem Balkon verhandeln lassen? Bei allen bisherigen Revolten wurden, seitdem es eine Geschichte gibt, derartige Verhandlungen durch die Aufständischen selbst geführt. In diesem Falle aber konnte der Herr Staatskommissar Fey die Führer der Belagerer, Major Priemer und Oberst Humpel, vom Balkon herab einladen, in das Bundeskanzleramt zu kommen. Immerhin, hierfür könnten Erklärungen gegeben werden, die, wenn nicht an sich vernünftig, so doch aus der Aufregung der Stunde heraus teilweise verständlich gemacht werden können.

Widerspruch. Widersprüche.

Unverständlich aber ist das folgende: Um 19 Uhr konnte Fey mit seinem Adjutanten durch den vorderen Ausgang, und Karwinsky durch den hinteren Ausgang in Begleitung des Stadthauptmanns die Bundeskanzlei verlassen. Den Aufständischen war zwar bereits freies Geleit zugesichert worden. Nach der authentischen Erklärung des Gesandten Rieth vom 27. Juli genügte ihnen dies jedoch nicht, sondern Fey persönlich mußte gewissermaßen im Auftrag der Aufständischen dem deutschen Gesandten die telephonisch getroffenen Abmachungen bestätigen und Rieth bitten, in das Bundeskanzleramt zu kommen. Daraufhin erfolgte die Freilassung Feys. Die Aufständischen gaben also ihre Hauptgeisel, die in diesem Augenblick ihre einzige Lebensversicherung war, den Herrn Staatskommissar Fey frei, ehe die Verhandlungen mit dem deutschen Gesandten abgeschlossen und ehe ihnen infolgedessen das freie Geleit auch endgültig zugesichert war. (Über die Rolle Rieths braucht nach seiner Erklärung in diesem Zusammenhang nicht mehr gesprochen zu werden.)

Entscheidend ist aber nun dieses: Die Freigelassenen, Fey und Karwinsky, begaben sich freiwillig in das Bundeskanzleramt zurück, das von den Aufständischen nach wie vor besetzt war, und zwar in Begleitung des Gesandten Rieth. Während Rieth nur am Tor des Bundeskanzleramtes blieb und alsbald den Platz wieder verließ, hat sich Fey nach den vorliegenden Meldungen wieder in das Bundeskanzleramt selbst hineinbegeben, um dort weiter zu verhandeln! Sollte diese Darstellung stimmen, so wäre

Acht Nationen rudern rund um Berlin.

I.

Es war ein glücklicher Gedanke, der den Deutschen Ruderverband bzw. den rührigen Schriftführer der Wanderruderabteilung, G. Polte, Berlin, veranlaßte, eine Wanderfahrt für ausländische Ruderer zu veranstalten. Zweck dieser Fahrt sollte sein, eine Kameradschaft zwischen den rudernden Nationen um Deutschland herzustellen und ihnen zu zeigen, wie das neue Deutschland unter Hitlers Führung heute aussieht. Schließlich sollten sich alle auch einmal von den Schönheiten der Mark überzeugen. So waren denn dem Ruf des Deutschen Ruderverbandes nicht weniger als 150 Ruderer aus Belgien, Dänemark, England, Italien, Holland, Norwegen, Polen und Ungarn gefolgt. An dieser Fahrt nahmen als einzige Deutsche 15 Mitglieder des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen teil. Die Kameradschaft unter den Teilnehmern war nach kurzer Zeit schon so ausgeprägt, daß man, abgesehen von dem Sprachengewirr, annehmen konnte, alle gehörten einem Verein an. Bevor nun an die eigentliche Beschreibung der Fahrt mit ihren vielen humoristischen Zwischenfällen gegangen werden soll, möchte ich noch die Leser mit einigen Typen, die ganz besonders aus der großen Teilnehmerzahl auffielen, bekannt machen. Da ist z. B. der Vertreter Italiens, Brasilio, „Maccaroni, Brasilio; Tutti Frutti" auch „Admiralo" genannt, der durch seinen Humor viel zur allgemeinen Stimmung beitrug. Weiter wäre der 212 Pfund wiegende dänische Steuermann Ovistgard aus Lemvig (im Privatberuf Hotelier) zu nennen, dem, sobald er etwas von Bier sah oder hörte, die Augen aus den Höhlen zu fallen drohten. Da ist weiter der kleine englische „cox" aus Cardiff, der am ersten Tage unserer Wanderfahrt in Werder mit voller Ausrüstung unfreiwillig „baden" ging, wobei ein Holländer boshaft ausrief: „England geht zu Wasser!" Da ist die Gruppe der Polen in Stärke von 64 Ruderern, alle einheitlich gekleidet und angeführt von einem Major. Da ist ferner die ca. 40köpfige dänische Gruppe, geführt von dem längsten aller Teilnehmer, dem stets liebenswürdigen Johansen, der es sich nie nehmen ließ, möglichst oft zu reden und dessen zweites oder drittes Wort stets „also" lautete. Die nächsten sind die Belgier, die sich ihren eigenen Redakteur aus Brüssel mitgebracht hatten, der es vorzüglich verstand, die Sprachen und Gebärden der Führer der einzelnen Nationen sowie der deutschen Begleiter nachzuahmen, wofür ihm stets orkanartiger Beifall zuteil wurde. Und schließlich ist da noch die Gruppe der sogenannten „Minderheiten" aus Ungarn, Holland und Norwegen.

Ankunft in Potsdam.

Bei schönstem Wetter trafen wir am Nachmittag des 9. 6. in Potsdam ein und fuhren von dort mit der Straßenbahn nach dem am Ende der Stadt, am Templiner See, gelegenen Sportplatz Luftschiffhafen. Wir wurden dort von unserem Fahrtleiter Polte und seinem netten englischen Freund Pacey, der bei der englischen Botschaft tätig und Mitglied des Spandauer Ruder-Klubs ist, empfangen und in unsere Quartiere (zwei Säle mit übereinandergestellten Militärbetten) gebracht. Hier trafen wir die bereits vor uns gelandeten drei Engländer, die sofort unsere allgemeine Heiterkeit erregten, da man deren Klubanzüge nach unseren Begriffen mit Pyjamas bezeichnen würde, womit sie sich nicht genierten, sowohl bei offiziellen Veranstaltungen, als auch beim Kroll-Ball, zu erscheinen. Nachdem wir unser Bonheft gegen Zahlung von 40 Reichsmark (womit die ganze Fahrt inklusive Unterkunft, Essen und sämtlicher Veranstaltungen, bezahlt war) in Empfang genommen und uns des Reisestaubs entledigt hatten, begaben wir uns in das nahegelegene Regattahaus, von dem man eine herrliche Aussicht auf den Templiner See und Potsdam hat. Hier machten wir die angenehme Bekanntschaft mit den Ruderinnen des Spree-Havel Rudervereins, die einen Teil der Boote für die Fahrtteilnehmer hergerudert hatten. Nachdem die Unterhaltung schon eine Weile in „fließendem Deutsch" von uns geführt wurde, fragte plötzlich eine der Ruderinnen, woher wir denn eigentlich seien, da doch nur Ausländer zu der Fahrt geladen wären. Als wir belustigt erwiderten, wir wären Ausländer und kämen geradeswegs aus Polen, erhob sich allgemeine Heiterkeit. Denn es schien alle unbegreiflich, daß es in Polen heute noch Menschen geben könnte, die noch fließend deutsch sprächen! Erst nachdem ein Teil von uns sich durch seine Pässe, als Deutsche, legitimiert hatte, gaben sie sich geschlagen. Nach diesem ersten Intermezzo begaben wir uns nach erfolgter Begrüßung der inzwischen eingetroffenen übrigen Nationen in unser Schlafgemach, (in dem einige noch erbitterte Kämpfe über das unten — oder oben — schlafen, ausfochten), um für die am nächsten Tage stattfindende Fahrt nach Werder gewappnet zu sein.

Von Potsdam nach Potsdam.

Nach kurzer Nachtruhe lockte uns die liebe Sonne bereits frühzeitig aus den Betten, so daß wir uns teilweise schon vor der programmgemäß vorgesehenen Zeit erhoben

dies allerdings ein höchst eigenartiges Verfahren. Ein eben dem Tode Entronnener begibt sich freiwillig in das Haus zurück, in dem ihm noch vor kurzem die unheildrohenden Revolver entgegenstarrten. Er hätte also von den Aufständischen sofort wieder in Haft genommen werden können. Er mußte dies eigentlich sogar erwarten. Die „Times" haben nur zu recht, wenn sie eine Aufklärung dieser und noch anderer Punkte mit Interesse erwarten.

Wer waren die Putschisten?

Bundesminister Schuschnigg erklärte am 25. Juli, 22.15 Uhr, im Rundfunk, daß auch nicht einzelne Angehörige der Exekutive am Aufstand teilgenommen hätten. Am Nachmittag hat jedoch der Oberbürgermeister von Wien, Schmitz, in einer Pressekonferenz erklärt, es seien frühere Mitglieder des Bundesheeres beteiligt. In den österreichischen Zeitungen finden wir allerdings diese Stelle in den Erklärungen Schmitz' bereits gestrichen. Was heißt nun aber „frühere" Mitglieder des Bundesheeres? Am Morgen des 26. Juli meldet nämlich das „Neue Wiener Journal", „der Kommandant der Wache des Bundeskanzleramts habe unter den Aufständischen eine Reihe von Leuten erkannt, die noch am Vormittag im Wachdienst des Bundeskanzleramts gestanden haben."

Drei Tatsachen sprechen nun schon eine merkwürdige Sprache über die Vorgänge: Der Auszug aus der Turnhalle der Stiftskaserne, die Rolle des Polizeidirektors Steinheil und des Oberkommissars Gotzmann, und schließlich die Mitteilung des „Neuen Wiener Journals" über die Beobachtungen des Kommandanten der Wache, der unter den Aufständischen seine eigenen Leute erkennt.

Heimwehruniformen.

Wie stand es nun mit den falschen Uniformen? Hierüber gibt uns das Abendblatt der „Neuen Freien Presse" vom 26. Juli eine erschöpfende Auskunft. Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Die übrigen Aufrührer trugen die Uniform des Bundesheeres, doch konnte ein geübter Blick bald erkennen, daß die Blusen nicht den Schnitt von Bundesheerblusen, sondern von solchen des Schutzkorps hatten, wobei die Kragen, Aufschläge usw. den im Bundesheer üblichen angeglichen waren. Bewaffnet waren die Aufrührer hauptsächlich mit Steyr-Pistolen, zum Teil auch mit Karabinern. Als Kopfbedeckung sah man zuerst Kappen mit Schild, die aber die Lasche für den Hahnenstoß trugen, welche beim Bundesheer nicht üblich ist. Später setzten sich die Aufrührer die Stahlhelme der Wachmannschaft auf." Danach sind die Aufständischen also doch wohl Leute gewesen, die im Besitz von nach Bundesheer-Uniform umgearbeiteten Schutzkorps-Uniformen gewesen sind. Bei dem ungeheuer scharfen Druck, der in den letzten Wochen von der Regierung auf jede einzelne Person, die auch nur entfernt der Sympathie mit dem Nationalsozialismus verdächtig war, ausgeübt wurde, kann man die Annahme, daß 140 derartige Uniformen in aller Heimlichkeit hätten beschafft werden können, wohl strikt bezweifeln. Mit den vorher wiedergegebenen Tatsachen ergibt sich auch hier ein eigenartiges Bild.

Auch dem „Pester Lloyd" vom 26. Juli abends fielen die Widersprüche auf. Er erhob gegen Fey den Vorwurf, dieser habe nicht rechtzeitig Rechts- und Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, obwohl ihm von der bevorstehenden Aktion Mitteilung gemacht worden war. Das „Echo de Paris" vom 27. Juli aber enthält folgende Stelle: „Man könne die Annahme nicht ausschließen, daß in der Umgebung der Minister, vielleicht noch höheren Ortes, Verrat gewütet habe, wenn man an die schändliche Episode des freien Geleites für die Mörder denke."

Die Prager „Narodni Politika" schreibt am 28. Juli: „Die Österreicher der einstmals Christlichsozialen Partei gingen gegen Österreicher los, die auch einst derselben Partei angehörten. Es würde uns nicht überraschen, wenn es sich plötzlich zeigen sollte, daß es nicht verkleidete, sondern tatsächliche Offiziere, Soldaten und Polizisten waren." Also: „Times", „Pester Lloyd", „Echo de Paris", „Narodni Politika" — eine bunte Gesellschaft, die Fragen stellt.

Lesen wir nun noch einmal den folgenden Satz in der „Neuen Freien Presse" vom 26. Juli vormittags: „Wären die Verhältnisse nicht so unnatürlich, dann hätten die Putschisten nie und nimmer ihr Wagnis zu vollbringen vermocht, aber auch so bleibt unerfindlich, wie es möglich war, daß sie im Hause wüten konnten, bis das empörende Werk vollbracht war", so wird uns gewiß die eigenartige Stilisierung auffallen.

Sehen wir nun ab von dem seltsamen Pech, das den Fürsten Starhemberg verfolgte, als er sich am 25. Juli im Flugzeug Venedig—Wien verflog und nach Venedig zurückkehren mußte, sehen wir auch davon ab, daß der Gesandte Rintelen erst von den Ärzten für tot gehalten, später aber wieder für lebendig erklärt wurde —, das sind Dinge, die zwar seltsam sind, für die man aber doch vielleicht eine natürliche Erklärung finden kann.

Schuß in der Zelle.

Befassen wir uns dagegen noch einen Augenblick mit dem Selbstmord des Gesandten Rintelen. Wir wollen keineswegs in Zweifel ziehen, daß die österreichische amtliche Mitteilung über diesen Selbstmord nicht richtig sei. Doch geben wir eines zu bedenken: Der Gesandte Rintelen wurde verhaftet und hat sich nach seiner Verhaftung einen Schuß in die Herzgegend beigebracht. Wir wissen nicht, ob es in Österreich üblich ist, daß Verhafteten der Revolver belassen wird. Ein Verfahren, das in der ganzen übrigen Welt Erstaunen erregen würde. Oder ist etwa dieser Revolver mit einer gewissen Absicht dem Gesandten Rintelen in die Zelle gelegt worden? Gegen diese amtliche Mitteilung spricht jedoch, daß bei dem Schwerverwundeten ein Zettel gefunden wurde, auf dem stand: „Ich bin unschuldig." Da ausdrücklich vermerkt wurde, dieser Zettel sei mit unleserlicher Handschrift geschrieben, dürfte das Papier wohl nach dem Schuß von dem unglücklichen Gesandten bekritzelt worden sein. Die Handlung eines Selbstmörders? Lassen wir es bei diesem Fragezeichen.

Schuschnigg gegen Fey.

Soweit die Merkwürdigkeiten vom 25. Juli. Am darauffolgenden Donnerstag konnte, wer hellhörig war, noch ein weiteres seltsames Anzeichen feststellen. Nachdem um die Mittagsstunde der Minister Schuschnigg die Führung der Regierung an Starhemberg abgetreten hatte, veröffentlichte am Nachmittag die Vaterländische Front, also die Organisation, die von Dollfuß gegründet wurde und jetzt von Schuschnigg geleitet wird, bedeutsame Forderungen an die Bundesregierung. Daß zwischen der Leitung der Vaterländischen Front und der Heimwehr seit Wochen und Monaten und insbesondere auch bei der letzten Regierungsumbildung am 11. Juli die heftigsten Spannungen bestanden, ist so allgemein bekannt, daß wir darüber nichts weiteres zu sagen brauchen. Die Vaterländische Front stellt nun die Forderung der sofortigen standrechtlichen Aburteilung der im Bundeskanzleramt Festgenommenen. Ist es nur der Übereifer des Führers der Vaterländischen Front oder verbirgt sich hinter dieser Forderung ein Geheimnis? Schließlich ist es doch absolut selbstverständlich und braucht von keiner Organisation noch ausdrücklich in einem öffentlichen Aufruf vom Staat gefordert zu werden, daß Aufständische — noch dazu, wenn der Aufstand unter solch erschwerenden Umständen erfolgte — abgeurteilt werden. Seltsam! Weiter aber verlangt die Vaterländische Front die Bewaffnung sämtlicher Wehrverbände. Läßt dies nicht darauf schließen, daß etwa die „Ostmärkischen Sturmscharen", von denen man in den letzten Tagen überhaupt nichts mehr gehört hat, sich nicht genügend bewaffnet gegenüber dem anderen Wehrverbande fühlen? Empfindet die „Vaterländische Front" die Alleinbewaffnung der Heimwehr als bedrohlich? Wir stellen es anheim. Schließlich forderte die Vaterländische Front noch, daß ihr Bundesleiter künftig zum Ministerrat hinzugezogen wird und daß parallel dazu die Landesleitung der Vaterländischen Front von den Landesregierungen hinzugezogen wird. Auch diese Forderung läßt wohl darauf schließen, daß sich die Vaterländische Front aus einem noch nicht sichtbaren Grunde ausgeschaltet fühlt.

Auf der anderen Seite aber vermißte man bei der Beerdigung des Bundeskanzlers Dollfuß am 28. Juli unter den Ministern und den unzähligen großen und kleinen Würdenträgern des seitherigen Regimes ausgerechnet den Herrn Generalstaatskommissar für Sicherheit Emil Fey. Am Tage vorher hatte ein Ministerrat dem Vizekanzler Starhemberg den Vorsitz in dem sogenannten Terrorausschuß übertragen, den bis dahin Herr Fey leitete.

*

Wir geben diese Widersprüche hier nach den Berichten wieder, wie sie in den letzten drei Tagen an uns gelangt sind. Wir enthalten uns jeder eigenen Stellungnahme und wollen es peinlich vermeiden, irgendeine Schlußfolgerung zu ziehen, denn allzuvieles und vielleicht das Schwerwiegendste liegt noch im Dunkeln. Auf Grund der bekannt gewordenen Tatsachen aber jedenfalls kann niemand, lebe er nun in Paris, in Rom oder in Nikaragua, mit innerer Überzeugung die Behauptung aufstellen, Deutschland sei in irgendeiner Form in diese Ereignisse verstrickt. Soweit glauben wir doch die Widersprüche schon aufgehellt zu haben, daß sich die Spur des Schuldigen wenigstens zeigt. Sie weist nicht nach Deutschland, sondern in das Labyrinth der Gassen von Wien.

Gegen die Erde gibt es keinen Trost als den Sternenhimmel.

Jean Paul

Frankreich erstrebt ein Balkan-Locarno?

Wie der griechische Berichterstatter der „Wiener Neuesten Nachrichten" mitteilt, weiß die Athener Presse zu melden, daß die Französische Regierung im Verfolge der kürzlichen politischen Reise Barthous nach Bukarest und Belgrad nunmehr bei den in Betracht kommenden Staaten des Südostens vorbereitende Schritte unternommen hat, um neben dem großen Projekt des Ost-Locarno auch noch ein geschlossenes Balkan-Locarno durchzusetzen.

Zu diesen Bemühungen der Französischen Regierung wird erklärt, am Quai d'Orsay sei griechischen Journalisten gegenüber offiziell mitgeteilt worden, die vorbereitenden Verhandlungen mit den Südoststaaten seien bereits soweit fortgeschritten, daß sie der Französischen Regierung die Möglichkeit böten, in kurzer Frist schon mit einem offiziellen Vorschlage an die in Frage kommenden Regierungen heranzutreten. Dabei sei am Quai d'Orsay auch keineswegs geleugnet worden, daß Frankreich genau wie beim Ost-Locarno auch beim Balkan-Locarno das Schutzpatronat, also die bestimmende politische Führung beanspruche. Was aber dieses Balkan-Locarno-Projekt im einzelnen anbelangt, so wird gesagt, daß dieses Projekt einen gesteigerten Ersatz für den im Anfang dieses Jahres in Athen unterzeichneten Balkanpakt darstellen solle, welch letzterer sich als Torsopakt und daher als nicht geeignet erwiesen habe, die ihm von seiten Frankreichs zugedachte Rolle auf dem Balkan und im Nahosten zu erfüllen.

Frankreich sei deshalb darauf bedacht, auch die beiden außerhalb des Balkanpaktes stehenden Balkanstaaten, Bulgarien und Albanien, für die Ziele der französischen Politik in diesen Gebietsteilen Europas zu gewinnen, zugleich aber auch noch den dritten Mitgliedstaat der Kleinen Entente, die Tschechoslowakei, dem Balkan-Locarno anzugliedern.

Mit anderen Worten also **eine unter französischer Kontrolle stehende Südostgruppierung** zu errichten, die die beiden bisher im Südosten bestehenden Bündnisgruppierungen, den Balkanpakt und die Kleine Entente, zusammenfaßt und ergänzt. Was dieses Balkan-Locarno jedoch in ganz wesentlicher und weittragender Weise von dem gegenwärtigen Balkanpakt unterscheiden soll, das ist die Verpflichtung aller am Balkan-Locarno teilnehmenden Staaten, **einander bewaffnete Hilfe gegen jeden Angriff zu leisten,** ganz gleich, von welcher Seite her dieser Angriff erfolge. Dieser neue Pakt geht demnach **weit über die Verpflichtungen des Balkanpaktes hinaus,** der sich bekanntlich lediglich auf den Schutz der Balkangrenzen gegen aggressive Balkanstaaten, aber nicht auch gegen Angriffe außerbalkanischer Mächte bezog. Anders ausgedrückt:

die Staaten des Balkan-Locarno hätten also militärische Verpflichtungen gegebenenfalls auch gegenüber Italien, Deutschland, Ungarn zu übernehmen.

Soweit die griechische Presse dieses neue große Militärallianzenprojekt Frankreichs bereits begutachtet, wird ausgesprochen, daß ihm Griechenland nur in dem Falle beitreten könnte, als es die Zustimmung sämtlicher Großmächte erlange. Ferner wird bemerkt, daß vor dem Abschluß des Balkan-Locarno ganz selbstverständlich die Zustimmung Bulgariens und Albaniens als gesichert gelten müßte.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 4. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: **Waldemar Augustiny: Peter Klüts glücklicher Traum. Sprecher: Erna Großmann.** 12.00: Blasmusik. 12.45: **Alfred Cortot spielt.** Liszt: Fant. zu „Rigoletto" (Schallplatten). 13.00: Aus Winkeln und Gassen (Schallplatten). 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: Konzert. 18.35: Schallplattenbrettl. 19.00: Venezianisches Zwischenspiel. 20.10: Orchesterkonzert. 22.00: Nachrichten. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 12.00: Blasmusik. 13.45: Auftakt zum fröhlichen Wochenend (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.35: Für die Mutter. 17.55: Unterhaltungskonzert. 18.30: Karl von Clausewitz. Ein preußisches Vermächtnis. 19.05: **Funkbericht vom Volksfest in Bolkenhain.** 20.10: Öffentlicher Abend des Reichssenders Breslau (aus dem „Schlesischen Hof" in Friedland, Bez. Breslau): **Wir fahren ins Land! Schlesisches Himmelreich.** 22.45—02.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde. 16.00: Konzert. 18.25: **Der junge Hamsun.** Zum 75. Geburtstag des Dichters. 19.00: Kleinere Stücke für Cello. 20.10: **„Gasparone".** Text von Zell und Genée. Operette in drei Akten. Musik von Millöcker. 22.30—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Konzert (Schallplatten). 12.00: Konzert. 13.10: Alte und neue Tänze (Schallplatten). 14.35: Kinderspielstunde. 16.00: Konzert. 17.30: **Knut Hamsun, der Dichter und das Werk.** Gedenkstunde zu seinem 75. Geburtstag. 18.30: **Fröhliches Wochenende.** 20.10: Orchesterkonzert. 22.30—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.35: Schallplatten. 12.10: Leichte Musik. 13.05: Kurze Stücke für Streichorch. (Schallplatten). 16.00: Leichte Musik. Dorfkapelle von Stromberg und Kaczynski. 17.25: Jazzmusik. Gesang und zwei Klaviere. 17.50: Volkstümliche Musik. 19.15: Leichte Musik. 20.00: **Chopin-Klavierkonzert.** 1. Zwei Präludien. 2. Sonate D-moll. 21.12: **Leichte Musik.** 23.05: **Tanzmusik.**

---

um zur Morgenwäsche zu eilen. Zum anschließenden Frühstück gab es Kaffee, Eier und kräftige Ruderschnitten, die zeitweise die Stärke von mehr als 2 Zentimetern erreichten, trotzdem wurde aber alles aufgegessen. Dann wurden die Boote zu Wasser gebracht und die einzelnen Mannschaften fuhren sich noch durch ein paar kurze Schläge ein. Nachdem der Fahrtleiter von seinem reich beflaggten Boot, in dem vier Nationen (Deutschland, Italien, Holland, Ungarn und Belgien) ruderten, das Zeichen zur Abfahrt gegeben hatte, ging die Reise los. Wir 15 des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen waren auf drei Boote verteilt, mit denen wir uns stets hinter dem Führerboot hielten. So waren wir denn auch ziemlich die ersten, die nach Durchquerung all der idyllischen Kanäle und Seen, unter den Klängen einer SA-Kapelle am Bootshaus des Ruder-Klubs Werder anlegten. Schnell wurden die Boote auf Land gelegt und dann machte sich alles „landfein". Nach kurzer Pause und Begrüßung der Werder-Kameraden gings unter Vorantritt der Kapelle in langem Zuge, nach Staaten und Vereinen geordnet, durch die überfüllten Straßen Werders nach Bismarckhöhe, wo das Mittag eingenommen wurde. Hier wurden wir von dem Führer des Ruder-Klubs Werder und dem Bürgermeister, der in SS-Uniform erschienen war, herzlich begrüßt und auf Werders Naturschönheiten aufmerksam gemacht. Als Kostprobe reichte uns die Damenabteilung des Klubs Kirschen, wie man überhaupt von Seiten der Damen um unser Wohl und Wehe besorgt war. — Die Hausmusik erfreute uns durch die neuesten Werderlieder; und nachdem die üblichen Ansichtskarten verschrieben waren, ging es in das nächste Restaurant („Rauenstein") zum „Kaffeefassen" und Verspeisen des gestifteten Kuchens, auf den man wegen seiner Güte und trotz der Menge scharf aufpassen mußte, da sich auch der Nachbar hierfür lebhaft interessierte. Frisch gestärkt, wurden schärfere Geschütze in Gestalt des weltbekannten Johannisbeer- und Kirschweines aufgefahren, der auch im Nu wie „Feuerwasser" wirkte. Denn plötzlich wurden alle recht fidel und als gar noch die Musik zum Tanz aufspielte, gab es ein „internationales Gedränge" (Beschwerden sind bisher beim Völkerbund noch nicht eingelaufen) auf der Tanzfläche. Es durfte daher nur noch nach Nationen getanzt werden. Leider schlug die Trennungsstunde nur zu bald und so hieß es denn, Abschied nehmen. Diesmal ging es ohne Musik, aber mit fröhlichem Gesang durch Werders Straßen nach dem Bootshaus, wo sich wieder eine große Menschenmenge versammelt hatte. Nach der Verabschiedung bestiegen wir die Boote, und die Fahrtteilnehmer brachten in den einzelnen Sprachen, als Dank, ihre „Schlachtrufe" aus. Dann ging es in schneller Fahrt nach dem 8 Kilometer entfernt gelegenen Luftschiffhafen, wo bereits das Abendbrot auf uns wartete. Hier erlebten wir eine weitere Überraschung. Werders rühriges Stadtoberhaupt hatte es sich nicht nehmen lassen, höchst persönlich im Motorboot vorzufahren und uns ein paar Körbe mit Kirschen, als Werders letzte Grüße, auf den Tisch zu stellen, die wir mit viel Genuß verzehrten. (Noch beim Schreiben dieser Zeilen läuft mir das Wasser im Munde zusammen. Nach einem kleinen Abendbummel legten wir uns in dem Gedanken, eine herrliche Fahrt, die so leicht keiner vergessen wird, erlebt zu haben, schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Internationale Weizen-Konferenz in London.

Der Präsident der Internationalen Weizen-Kommission, der amerikanische Botschafter in London, Bingham, hat für den 17. August d. J. eine Weizen-Konferenz nach London einberufen. Diese Konferenz sollte ursprünglich am 27. Juni stattfinden, sie wurde jedoch vertagt und allen interessierten Faktoren vorerst die Möglichkeit gegeben, sich genauer über den Umfang der diesjährigen Weizenernte zu orientieren und die Aussichten für die kommende Gestaltung der Lage am Weizenmarkt für die Kampagne 1934/35 kennen zu lernen.

Der Hauptgegenstand der kommenden Konferenz wird darin liegen, die durch die Nichtratifizierung der im Herbst 1933 getroffenen Vereinbarung geschaffenen Lage zu erörtern. Diese nichtratifizierte Vereinbarung hatte sich auf die Regelung des internationalen Weizenhandels bezogen. Die Vereinbarung war von 21 Staaten unterzeichnet worden, keins der Länder hat diese Vereinbarung jedoch ratifiziert. Argentinien, das dieser Weizenvereinbarung gleichfalls angehörte, war nachträglich mit der ihm eingeräumten Kontingentquote von 110 Millionen Bushel nicht nur nicht zufrieden, sondern exportierte 133 Millionen Bushel Weizen und forderte obendrein noch die Erhöhung des Kontingentes auf 150 Millionen Bushel. Der Hauptgrund des Mißerfolges dieser Weizenvereinbarung lag in der Überschätzung der Aufnahmemöglichkeiten der Importländer.

Ob es diesmal zu einer internationalen Vereinbarung und damit zu einer relativen Stabilisierung der Lage am Weltweizenmarkt kommen wird, läßt sich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine solche Vereinbarung einen günstigen Einfluß auf den Weizenumsatz und auf die Weizenpreise am Weltmarkt haben könnte. Die Dinge liegen jetzt jedoch so, daß bei den bedeutend geringeren Ernteerträgen des laufenden Jahres und bei der damit verbundenen stärkeren Inanspruchnahme der Vorräte eine Preisfestigung auch ohne eine Vereinbarung eintreten wird.

Devisenbeschränkungen in Rumänien.

Die Devisenbeschränkungen in Rumänien haben den polnischen Export nach Rumänien teilweise zum Stillstand gebracht. Die polnischen Exporteure beklagen sich darüber, daß sie für die gelieferten Waren bisher noch keine Deckung erhalten haben, während der Termin der Devisenzuteilung bereits auf den 30. April d. J. festgesetzt war. Auch die am 1. 7. d. J. in Kraft getretenen neuen Kontingente schaffen keine Möglichkeit, die Devisenbeschränkungen Rumäniens auf den polnischen Export einzustellen.

Bekanntlich ist Rumänien der Hauptabsatzmarkt für die polnische Gummischuhindustrie. Eine Hemmung des polnischen Exports könnte daher erhebliche Schäden für die polnische Gummischuhindustrie mit sich bringen.

Widersprüche in der Elektrifizierungspolitik Polens?

Die in Polen gegenwärtig sehr aktuelle Frage der Belebung der Elektrizitätswirtschaft stellt sich überaus kompliziert dar. Der Bau von Elektrizitätswerken, Starkstromleitungen, Transformatorenstationen usw. ist sehr kostspielig, so daß für ein normales Fortschreiten der Elektrifizierung hunderte von Millionen jährlich zur Verfügung gestellt werden müßten. Selbst wenn man so erhebliche Summen für diesen Zweck ausfindig machen könnte, wären damit die Schwierigkeiten noch nicht beseitigt. Bei dem heutigen niedrigen Energieverbrauch, wird von polnischer fachmännischer Seite behauptet — rentieren sich Investitionen nicht. Die Situation ist dieselbe wie in verschiedenen anderen Wirtschaftszweigen des Landes; auf der einen Seite besteht ein erheblicher unbefriedigter Bedarf, auf der anderen Seite mangelt es an Mitteln oder Initiative, um diesen Bedarf zu befriedigen. Diese Situation erklärt sich aus gewissen Widersprüchen in der polnischen Elektrifizierungspolitik.

Wie bekannt, muß jede Kilowattstunde verbrauchter Energie für Beleuchtungs- und Kraftwerke mit 10 Prozent des vom Elektrizitätswerk erhobenen Preises versteuert werden. Die Gemeinden haben außerdem das Recht, eine 2½prozentige Zusatzsteuer auf diesen Preis zu erheben. Dort, wo der Strom billig ist und z. B. 55 Groschen je kWh kostet, zahlt der Verbraucher 5 Groschen Steuer. Bei teureren Strompreisen, z. B. in den kleineren Provinzstädten, wo die Elektrizitätswerke größere Stromerzeugungskosten bei kleinerem Umsatz haben, ist die steuerliche Belastung noch höher, weil die Steuer mit der Höhe des elektrischen Strompreises automatisch steigt. In jedem Fall ist der Strompreis für den Verbraucher mit 12½ Prozent steuerlichen Zuschlägen belastet. Es gibt aber auch Städte, welche neben dieser Steuer noch weitere Abgaben, beispielsweise für den Erwerbslosenfonds usw. erheben. Eine weitere Sonderbelastung der Verbraucher besteht in der 15prozentigen Steuer auf Glühlampen, deren Preis schon an sich recht bedeutend ist. Hieraus ergeben sich schon gewisse Widersprüche zu der polnischen Elektrifizierungspolitik. Auf der einen Seite werden Unternehmungen, die neue Elektrizitätswerke zu bauen beabsichtigen, durch die Verordnung des polnischen Staatspräsidenten vom 27. 10. 1933 Vergünstigungen verschiedener Art gewährt, auf der anderen Seite wird der Stromverbrauch auch durch beschwerliche und mehrfache Besteuerung gedrosselt. Auf der einen Seite sind bedeutende Anstrengungen einzelner Elektrizitätswerke zu beobachten, welche ihre Betriebe erweitern wollen und zur Belebung des Stromabsatzes verschiedene Tarifvergünstigungen einführen, auf der anderen Seite findet sich eine große Anzahl von Elektrizitätswerken, die durch passive Geschäftsführung nach schnellen Gewinnen trachten und eine Strompreissenkung und Modernisierung ihrer Betriebe nur ungern oder gezwungenermaßen vornehmen.

Von seiten der Elektrizitätswerke wird darauf hingewiesen, daß die Elektrizitätssteuer zweifellos den Interessen einer beschleunigten Elektrifizierung des Landes widerspricht. Wenn auf die Einnahmen aus dieser Steuer von seiten des Staates nicht verzichtet werden könne, so ließen sich doch ohne Schädigung der Staatsfinanzen verschiedene Änderungen einführen. So wird beispielsweise vorgeschlagen, statt der 10prozentigen Steuer vom Strompreis eine feste Abgabe einzuführen und auf diese Weise die ungerechte Mehrbelastung der Stromabnehmer in den kleineren Provinzstädten zu beseitigen, wo der Strom schon ohne Steuer überaus teuer ist. Eine andere Möglichkeit, die vorgeschlagen wird, ist eine Herabsetzung der Steuer auf etwa 5 Prozent je kWh.

Weiter wird noch darauf hingewiesen, daß die Steuer nur vom Beleuchtungsstrom zu erheben ist, wie es auch ausdrücklich in dem Gesetz bestimmt ist. In der Praxis wird die Steuer jedoch auch dann erhoben, wenn der Strom nur nebenbei für Beleuchtungszwecke, im übrigen aber für Kraftzwecke gebraucht wird. Um den Stromverbrauch für Beleuchtungs- und Kraftzwecke auseinander zu halten, sind bekanntlich verschiedene Elektrizitätswerke in Polen zur Einführung neuzeitlicher Stromzählmethoden übergegangen, welche eine Abstufung der Sätze für die verbrauchte Energie je nach der Verwendungsart vorsehen. Wenn auch der Fiskus zu neuzeitlichen Methoden übergehen und auf die Steuerberechnung nach kWh verzichten würde, so würde dies den Intentionen des Gesetzes zur Förderung der Elektrifizierung entsprechen, indem es den Verbraucher zu einer verstärkten Inanspruchnahme von elektrischer Energie anspornen würde.

Rückgang der Viehzucht im Posenschen. Wie aus Landwirtschaftskreisen mitgeteilt wird, ist der Viehbestand des ehemals deutschen Teilgebiets im letzten Jahre, sowohl was die Zahl anbetrifft, wie auch die Qualität des Viehs stark zurückgegangen. Die Ursache dieser Erscheinung ist Mangel an Mitteln zum Ankauf von Kraftfutter, schlechter Ertrag der Futtermittelernte, wie auch die Unrentabilität der Viehwirtschaft infolge zu geringer Preise für Milch.

Vor einer neuen Stockung der Weltkonjunktur.

Der in Hamburg erscheinende „Wirtschaftsdienst" befaßt sich in seinem letzten Heft mit der Weltwirtschaftslage und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen:

Alle Länder waren im Laufe der letzten Jahre bemüht, die Depression in der heimischen Wirtschaft durch Maßnahmen staatlicher Konjunkturpolitik oder durch das ungewöhnliche Mittel des Währungsausgleichs zu überwinden. Die Folge war überall ein starkes Anwachsen der industriellen Produktion, und soweit Schutzmaßnahmen für die heimische Landwirtschaft angewandt wurden, auch eine Erhöhung der heimischen Agrarerzeugung. Der Welthandel hat von diesen konjunkturpolitischen Bemühungen nur wenig profitiert, da diese zum großen Teil begleitet waren von einer verstärkten Anwendung protektionistischer Handelspolitik. Nur soweit im Gefolge der industriellen Belebung ein erhöhter Rohstoffbedarf einsetzte, übertrug sich die von den Industriestaaten ausgehende Bewegung auch auf gewisse Ströme des Welthandels.

Man überschätzt vielfach die Abhängigkeit des Welthandels von der allgemeinen Produktionssteigerung.

Ebensowenig, wie er im großen und ganzen genommen im Verlaufe der Krise stärker gesunken ist, als die Industrieproduktion im ganzen oder der binnenländische Warenverkehr vieler Länder zeigt, erweist sich auch heute im Zuge der konjunkturellen Belebung eine übermäßig ausgeprägte Reaktionsfähigkeit des Welthandels auf Veränderungen der Welt-Warenproduktion. Wenn im Augenblick Stockungserscheinungen innerhalb des Welthandels sichtbar werden, so scheinen diese außerhalb des Zusammenhangs der nationalen Konjunkturpolitik in den einzelnen Ländern zu stehen. Neue strukturelle Wandlungen sind gegenüber den bisher schon in der Weltkonjunktur wirkenden kaum eingetreten.

Als neue akute Einflüsse in Richtung einer Welthandelsstockung erweisen sich vor allem zwei Vorgänge: die aus dem Dilemma der Kapitalübertragungen erfolgte straffe Einfuhrbewirtschaftung Deutschlands und das Aufhören der aus valutarischen Entwertungen stammenden ausfuhrfördernden Einflüsse im zwischenstaatlichen Warenverkehr.

Es scheint uns von symptomatischer Bedeutung zu sein, wenn neuerdings gerade die englische Presse, die sich in den letzten Jahren bei der Diskussion weltwirtschaftlicher Fragen auf die Behandlung von Empire-Problemen beschränkte, jetzt plötzlich die Gefahren eines weltwirtschaftlichen Rückschlags in mannigfachen Variationen ausmalt. Der „Economist" glaubt, daß jetzt die Zeit gekommen sei, um durch internationale Währungsabmachungen und Zollverträge den Gefahren einer erneuten katastrophalen Entwicklung der Weltwirtschaft zuvorzukommen. Man denkt dabei zwar weniger an eine Rückkehr zu freihändlerischen Grundsätzen (was der Tradition jener Zeitschrift entsprechen würde, aber politisch inopportun zu sein scheint), sondern an den Ausbau des Ottawagedankens durch regionale Zollabkommen. In diesem Zusammenhang folgt eine etwas verspätete Apologie auf die Montevideo-Konferenz der südamerikanischen Staaten und ein Lobspruch auf die nordamerikanischen Pläne einer generellen Zollsenkung. Am Ende einer solchen Betrachtung müßte theoretisch die Forderung nach einer neuen Weltwirtschaftskonferenz stehen. Daß dafür die Zeit reif sei, wird niemand behaupten können. Der Appell an die Ordnung pflegt im Bereich weltwirtschaftlicher Interessen nicht zu wirken. Wie gering müssen da die Aussichten sein, mit seiner Hilfe Konjunkturtherapie betreiben zu wollen?

Vorerst gibt es keine anderen Wege als die nationale Selbsthilfe.

Deutschlands Zahlungsbilanz unter dem Transfermoratorium.

In dem neuesten Heft ihrer „Wirtschaftlichen Mitteilungen" beschäftigt sich die DD-Bank nach Feststellung der beruhigenden Vorschläge mit der Frage, welche Einfuhrmöglichkeiten die deutsche Devisenbilanz für die kommende Zeit zulassen wird. Die Erörterung läuft auf Grund der verfügbaren statistischen Ziffern und Schätzungen auf eine überschlägige Ermittlung der deutschen Zahlungsbilanz hinaus, wie sie sich unter der Geltung des Transfermoratoriums gestaltet. Dieses wird, wie der Bericht zunächst bemerkt, durch die Sonderabkommen, die zum Teil (England, Schweiz, Frankreich) bereits abgeschlossen worden sind, zum Teil zur Verhandlung stehen, in gewissem Umfang durchbrochen, ohne daß allerdings eine vermehrte Belastung für die deutsche Devisenbilanz entsteht, weil sich die Länder zur Abnahme entsprechender deutscher Zusatzexporte verpflichten. Ferner hat Deutschland die Weiterzahlung der Zinsen auf die Stillhaltekredite übernommen, die einen Jahresbetrag von etwa 90 Millionen RM. erfordern.

Diesen Ansprüchen stehen die Einnahmen gegenüber, die Deutschland nach wie vor aus der sogen. „unsichtbaren" Ausfuhr hat, das sind Einnahmen aus Schiffahrt, Dienstleistungen und deutsche Anlagen im Ausland. Sie werden nach Abzug von 150 Mill. RM. für die Verwendung von Registermark für den Reiseverkehr auf etwa 250 Mill. RM. für das Jahr geschätzt. Dieser Betrag müßte mehr als ausreichen, um die oben angeführten Verpflichtungen der Kapitalverkehrsbilanz unter dem Transfermoratorium abzudecken.

Damit wäre die deutsche Zahlungsbilanz ausgeglichen mit Ausnahme der Handelsbilanz.

Diese war im ersten Halbjahr mit insgesamt 217 Mill. RM. passiv. Ein Passivsaldo der Handelsbilanz ist unter den gegebenen Umständen ein untragbarer Zustand und seine Beseitigung wird jetzt durch die Repartierung der Einfuhrdevisen gewaltsam herbeigeführt. Über die weitere Entwicklung der Ausfuhr läßt sich nichts voraussagen, einer Schätzung können nur die Ergebnisse des bisherigen Verlaufs des Jahres zugrunde gelegt werden in der Annahme, daß die Verbesserungen des Zusatzausfuhrverfahrens und sonstige Exportförderungsmaßnahmen zum wenigsten einen weiteren Exportrückgang verhindern werden, der außerdem ja in den letzten Monaten bereits zum Stillstand gekommen ist. Die Ausfuhr des ersten Halbjahres 1934 betrug 2,1 Milliarden RM.; das ergäbe einen Jahresbetrag von 4,2 Milliarden RM., der genau der Einfuhr des Jahres 1933 entspricht. Wir könnten also mit dem Export in der bisherigen Höhe eine Einfuhr von der Größe des Vorjahres bezahlen, wenn nicht

ein Teil des Devisenerlöses der Ausfuhr durch das Zusatzverfahren verloren

ginge. Da diesem gegenwärtig etwa 40 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr unterliegen sollen, würde sich die Devisenfreigabe für Zusatzexporte auf schätzungsweise 400 Mill. RM. jährlich belaufen. Dieser Betrag müßte bei der Einfuhr eingespart werden, um den Ausgleich in der Devisenbilanz herbeizuführen.

Die in dieser Berechnung genannten Zahlen können keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben, sollen vielmehr nur einen Begriff von den in Frage stehenden Größenordnungen geben. Das Ergebnis geht dahin, daß bei gleichbleibendem Export die Einfuhr auf die Dauer keinesfalls in dem scharfen Maße gedrosselt werden muß, wie es die augenblickliche Devisenklemme und Repartierung durch die Reichsbank befürchten läßt.

Ein polnisch-französisches Kontingent-Abkommen. Am Montag wurde ein Abkommen zwischen Polen und Frankreich unterzeichnet, welches die **Einfuhrkontingente nach Polen und Frankreich** für das dritte Quartal d. J. festsetzt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. August auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 1. August. Danzig: Ueberweisung 57.92 bis 58.04, bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.375 bis 47.475. Prag: Ueberweisung 455.00. Wien: Ueberweisung 79.16. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57.95. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26.62. Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 1. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124.15, 124.46 — 123.84. Belgrad —, Berlin 205.25, 206,25 — 204,25. Budapest —, Bukarest —. Danzig 172.50, 172,93 — 172,07. Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,10. 359,00 — 357.20. Japan —, Konstantinopel —. Kopenhagen 119.10, 119,70 — 118,50. London 26.65, 26.78 — 26,52. Newyork 5,29¼, 5,32¼ — 5,26¼. Oslo 134,00, 134,65 — 133,35. Paris 34,90, 34,99 — 34,81. Prag —,—. —,— — —,—. Riga — Sofia —. Stockholm 137,50, 138,20 — 136,80. Schweiz 172.67, 173.10 — 172,24. Tallin —. Wien —, Italien 45,43, 45,55 — 45,31.

Berlin, 1. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518. London 12,64—12.67. Holland 169.73—170,07. Norwegen 63,54 bis 63,66. Schweden 65,18—65.32. Belgien 58.88—59.00. Italien 21,58 bis 21,62. Frankreich 16.50—16,54. Schweiz 81,68—81.84. Prag 10,44 bis 10.46. Wien 48,95—49,05. Danzig 81,74—81,90. Warschau 47.375—47.475.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zl., do. kleine 5,25 Zl., Kanada 5,28 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,53 Zl., 100 Schweizer Franken 172,16 Zl., 100 franz. Franken 34,80 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 171,99 Zl., 100 tschech. Kronen 21,55 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,05 Zl. Belgisch Belgas 123,79 Zl., ital. Lire 45,28 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.25	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	21.50—22.00	" IIIA 65-70%	23.00—24.00
Braugerste	21.50—22.00	" IIIB 70-75%	20.00—20.50
Mahlgerste	19.00—19.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.50—26.50
Futtergerste	—.—	Roggenkleie	13.50—14.00
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	13.00—13.75
Hafer, alte Ernte	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	13.25—14.00
Roggenm. IA 0-55%	25.50—26.50	Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.75
" IB 0-65%	24.50—25.50	Raps	38.50—40.00
" II 55-70%	19.75—20.75	Rübsen	37.00—38.50
Roggenschrotm. 0-95%	20.75—21.25	blauer Mohn	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	16.50—17.50	Peluschken	19.00—21.00
Weizenm. IA 0-20%	39.00—41.00	Wicken	19.00—21.00
" IB 0-45%	35.50—36.50	Felderbsen	—.—
" IC 0-55%	34.50—35.50	Viktoriaerbsen	37.00—41.00
" ID 0-60%	33.50—34.50	Folgererbsen	32.00—35.00
" IE 0-65%	32.50—33.50	Speisekartoffeln	4.50—5.00
" IIA 20-55%	30.50—32.00	Senf	51.00—53.00
" IIB 20-65%	30.00—31.50	Sojaschrot	20.75—21.25
" IIC 45-55%	—.—	Netzeheu, lose	7.50—8.00
" IID 45-65%	29.50—30.00	Leinkuchen	22.00—23.00
" IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	16.00—17.00
" IIF 55-65%	25.00—25.50	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
		Trockenschnitzel	—.—

Allgemeine Tendenz: stetig. Weizen und Weizenmehl abwartend. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	748 to	Frühkartoffeln	— to	Hafer	— to
Weizen	772 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	282 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
Braugerste	150 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Roggenmehl	72 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	41 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	Raps	
Roggenkleie	30 to	Trockenschnitzel	— to	gewaschene Schaf-Wolle	— to
Weizenkleie	10 to	Rübsen	— to	Kokoskuchen	
Futter-Lupinen	to	Soya-Schrot	— to		

Gesamtangebot 21[illegible]5 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	17.25
Roggenkleie	45 to	14.00
Weizenkleie, mittelgrob	45 to	13.40

Richtpreise:

Weizen	22.00—22.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.00—17.25	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	19.75—20.25	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.50—19.00	Rangras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	17.00—17.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	32.50—33.00	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	13.50—14.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie	13.00—13.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	13.50—13.75	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Senf	52.00—54.00	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Raps	40.00—41.00	Gerstenstroh, lose	2.25—2.45
Rübsen	39.00—40.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	36.00—40.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
blaue Lupinen	11.75—12.50	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.09
gelbe Lupinen	13.00—14.00	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	22.00—22.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	16.75—17.25
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	21.50—22.00
Blauer Mohn	—.—		

Gesamttendenz: **beständig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 886 to, Weizen 658 to, Gerste 180,5 to, Hafer — to, Roggenmehl 75 to, Weizenmehl 21,5 to, Kartoffelmehl 22,5 to, Roggenkleie 410 to, Weizenkleie 151 to, Gerstenkleie 15 to, Senf 33,3 to, Wicken 7,5 to, gelbe Lupinen 7,5 to, Sämereien 0,35 to, Sonnenblumenkuchen 115 to, Rapskuchen 15 to.

Warschau, 1. August. Getreide-, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 16,50—17.00, Einheitsweizen 23,00—23,50, Sammelweizen 22,50—23,00, Einheitshafer 17.50—18.00, Sammelhafer 16,50—17,50, Braugerste 20,50—21,50, Mahlgerste —,—, Grützgerste 18.50—19.00, Speisefelderbsen 23.00—25.00, Viktoriaerbsen 37.00—42,00, Winterraps 41.00—43,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Weizenmehl IB 38,00—40,00, C 36,00—38,00, D 34.00—36,00, E 32,00—34,00, II A —,—, B 30,00—32.00, C —,—, D 29,00—30.00, E —,—, F 28,00—29,00, G 27.00—28,00, III A 20.00—22.00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24.00—25.00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,00—16,00, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittelgrob 12,00—12,50, fein 12,50—13,00, Roggenkleie 11,00—11,50, Leinkuchen 19,50—20,50, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18.50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 21,50—22,20, Wicken 17.00 bis 18,00, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49.00—51,00, blauer Mohn 50,00—53,00, Leinsamen 47.00—50,00, Soja-Schrot 20.50 bis 21,00, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 3999 to, davon 3172 to Roggen. Tendenz: beständig.